

Mitteldeutschland

Der Führer - Zerstörung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neuzeit Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 6 Halle (S.), Sonntag/Donnerstag, den 8. Januar 1938 Einzelpreis 15 Pf.

Große Freude in ganz Italien:

Rom erwartet den Führer

Das Programm bereits festgelegt / Auch Neapel und Florenz werden von Adolf Hitler besucht

Über die Vorbereitungen Italiens zu dem im kommenden Frühjahr erwarteten Besuche des Führers und Reichsführers Adolf Hitler wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: Die von dem Außenminister geleitete Kommission zur Vorbereitung der Besuche des Führers des Reiches in Italien, der im kommenden Frühjahr stattfinden wird, hat schon das Programm in seinen Hauptlinien festgelegt. Der Führer wird außer Rom auch die Städte Neapel und Florenz besuchen.

Die amtliche Mitteilung über die Vorbereitungen des Regimes des Führers und Reichsführers Adolf Hitler in Italien wird von den römischen Abendblättern an erster Stelle und in größter Aufmachung unter mehrspaltigen Überschriften, zugleich mit Belegungen von Bildern des Führers, veröffentlicht. Tribuna erklärt: Das italienische Volk sieht sich an, Adolf Hitler mit herzlicher und glühender Begrüßung zu empfangen. Durch den Besuch des Führers des wiedererstandenen Deutschlands, das mit Italien durch enge Bande des Glaubens und der Zusammenarbeit, wird wieder einmal die kulturelle Mission, die die beiden Völker für den Frieden und die Zukunft Europas hoch übernommen haben, festerlich bestätigt. Die italienische Hauptstadt wird mit überaus feinem Eifer dem Führer der befreundeten Nation beweißen, wie aufrichtig die Wünsche sind, die die ganze, um ihren Zweck und unter dem Zeichen des abgetretenen Völkervereinigungs verfallene Nation befehlen.

"Giornale d'Italia" schreibt, das italienische Volk habe die Ankündigung der Begegnung des Führers der beiden großen europäischen Revolutionen mit größter Freude begrüßt. Diese beiden Männer erfüllen annehmen die historische Mission der Verteidigung von Kultur und Ordnung. Der unvergängliche Empfang, den das deutsche Volk dem Duce des Reiches aus dem Reich in Deutschland bereitet hat, werde dem Führer des nationalsozialistischen Deutschlands vom italienischen Volk in gleich herzlicher Weise erwidert werden. Sein Besuch werde an einer neuen Kundgebung der Freundschaft und der Solidarität der beiden großen Nationen werden und die absolute Realität der Achse Berlin-Rom unterstreichen.

Mussolini hatte beim Verlassen deutschen Bodens im Herbst vorigen Jahres dem Führer eine in herzlichen Worten gehaltene Einladung übermitteln, sein Gast zu sein. Diese Einladung ist selbstverständlich angenommen worden, wenn auch im Augenblick ein fester Termin noch nicht genannt werden konnte. Anzusagen sind die Italiener daran ergegangen, alle Vorbereitungen für den Empfang Adolf Hitlers zu treffen, der im

Frühjahr nicht nur die Hauptstadt des Imperiums, sondern auch Neapel und Florenz besuchen wird. Damit ist allerdings erst das Gerüst des Besuchsprogramms geschaffen, dessen Einzelheiten noch festzulegen sind. Dazu

Ein ganzes Land in freudiger Erwartung

Die Wiege für den Erdenbürger schon da

Holland traf umfangreiche Vorbereitungen, um den Thronerben zu begrüßen

In ganz Holland hat man umfangreiche Vorbereitungen zur Feier des in den aller-nächsten Tagen erwarteten freudigen Ereignisses getroffen. In allen Städten und auch in den weiten Dörfern fanden die Vorbereitungen unter der Leitung eines abgeleiteten Komitees. Die gesamte Bevölkerung hat sich mit Blumen und Kampagnen versorgt, denn das ganze Land will zu dem Freudenfest ein Festgemach anlegen. Damit die Wälder in die Lage versetzt werden, die nötigen Feuertagsfäden zu haben, hat der Minister für soziale Angelegenheiten für die Wärdereien im Voraus gehalten, daß sie am Tage nach dem freudigen Ereignis schon um 2 Uhr nachts zu haben beginnen dürfen. Am Haag hat der Bürgermeister den Gemeinderat der Residenzstadt zu einer außerordentlichen Sitzung einzuladen, die um 11 Uhr stattfinden soll, wenn das Ereignis vor morgens 8 Uhr beauftragt wird, um 17 Uhr, wenn die Befehlsaufgabe später erfolgt.

Durch umfangreiche Vorkehrungen ist dafür gesorgt, daß die Geburt des Prinzen oder der Prinzessin binnen weniger Minuten überall in den Niederlanden und darüber hinaus auch in den Kolonien bekannt wird.

gehören in erster Linie die Reisettermine selbst. Wenn aber die Italiener schon jetzt daran gehen, den Empfang Adolf Hitlers würdig zu gestalten, dann darf man daraus schließen, daß sie nichts unversucht lassen werden, den Besuch des Führers in Rom mit der Bedeutung der deutsch-italienischen politischen Zusammenarbeit, der Stellung des Führers als Staats-oberhaupt des Deutschen Reiches und der Größe wie dem Schwergewicht des römischen Imperiums in Einklang zu bringen. Nebenfalls wird der Besuch des Führers ein wichtiges Ereignis werden.

In der Nähe des Palais von Soestdijk, wo Kronprinzessin Juliana und ihr Ehemann Prinz Bernhard, weil, ist im Bad-Spiel von Baarn ein eigenes Nachrichten-Büro eingerichtet worden, für das 14 besondere Telefonleitungen bereitgestellt sind. Eine dieser Leitungen geht ohne Schaltung unmittelbar in die Zentrale des Allgemeinen Niederländischen Pressebüros in Amsterdam, von wo ein Fernschreiber die Nachrichten sofort und gleichzeitig an 80 Fernschreiber der wichtigsten holländischen Zeitungen geben wird. An diese Fernschreiber-Einrichtung sind aber auch sämtliche Garnisonen angeschlossen, um es so zu ermöglichen, daß schon in den ersten Minuten das freudige Ereignis in allen Garnisonen mit dem Salut der Kanonen verkündet werden kann. Selbstverständlich hat auch der Rundfunk eine möglichst schnelle Verbreitung der Nachricht vorbereitet.

Am letzten Dienstag ist in Soestdijk die Wiege für den erwarteten fürstlichen Erdenbürger eingeweiht worden. Sie ist von Diakonissen der Haager Diakonievereinigung (Fortsetzung auf Seite 2.)

Wer die Furcht besiegt, kann nicht besiegt werden

Ansprache aus einer Morgenfeier von Friedrich W. Hummen.

Im neuesten Heft des Führerorgans der nationalsozialistischen Jugend "Wille und Macht" ist die nachstehend wiedergegebene Ansprache veröffentlicht, die vom Stellvertreter des Hauptführers, Friedrich W. Hummen, verfaßt ist. Sie umreißt mit treffender Kürze die menschliche Haltung, in der allein gelassene Kämpfe erfolgreich bestritten werden können, und ist damit ein Wort, das nicht nur von der Jugend, sondern von allen deutschen Menschen gehört werden sollte, die in den Augen der schicksalhaften Auseinandersetzungen unserer Zeit gefaßt sind. Die Schriftleitung.

Wer von uns hätte noch nicht irgendwann mit Vitterkeit und Enttäuschung geschickt: Du hast dich unterliegen lassen? Man frage sich, wie man sich beugen konnte, obwohl man nicht eigentlich der Schwächere war und obwohl die Gewalt des Siegers einen Sieg nicht verdient, sei es nun ein Mensch oder sei es Gefahr, Krankheit und Not gewesen. Wir spüren, daß es eine Schmach ist, so befeht werden zu sein, und wir verfluchen immer wieder, uns zu weigern, um künftig befehen zu können.

Da hören wir dieses Wort: Wer die Furcht besiegt, kann nicht besiegt werden. Wer von uns möchte da zunächst nicht abbrechen? Sollen wir außer der Auseinandersetzung mit unfreiem Gegner, außer dem Kampf mit den Dingen, die uns unterliegen wollen, nun auch noch eine neue Front bilden, die Front gegen die Furcht? Ist es denn nicht viel vernünftiger, ohne alle Umwege und ohne Kraftverstellung gegen den feindbaren Gegner anzugehen und ihn unmittelbar zu schlagen?

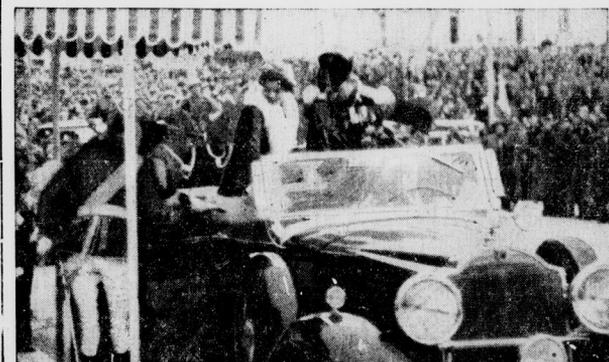
Ob: Dein unmittelbarer, gefährlichster Gegner steht nicht außerhalb deines Wesens, ist kein Ding und kein menschliches Ereignis, sondern sitzt in dir. Wir nennen diesen Gegner: die Furcht. Was dich unterwirft, ist ja deine Schwäche. Hier ist dein eigentliches Kampffeld.

Dieses Wort verlangt in der Tat einekehrwendung von dir, eine Schwendung der Front. Wie kannst du dich denn mit einer Gefahr wagen, wenn deine Waffen brüchig sind, wenn dein Weite jaghaft ist? Erst wer die Furcht besiegt, der kann nicht befeht werden. Diese Auseinandersetzung mit dir selbst ist allerdings anstrengend, aber sie stellt dich vor immer neuen Widern. Der Kampf du jetzt noch einer Niederlage nicht mehr den billigen Trost finden, darin, daß du sagst: es war eben menschlich, dagegen anzukommen; aber wenn du die Schuld der Niederlage nicht in den Dingen, sondern in dir selbst suchst, wirst du auch merken, daß du schon dadurch stärker geworden bist. Du hast deinen heimlichen, heimtücklichen Gegner entlarvt. Und wenn du deinen Gegner erst kennst, wirst du ihm auch leichter zu Weibe rücken können.

Schau dir den Gegner an: Was ist denn Furcht? Furcht ist Zweifel. Wer furchtsam ist, glaubt nicht an seinen Sieg, wer furchtsam ist, bricht nicht voller Wagnis hinter sich alle Widern ab, sondern läßt von vornherein einen Weg für den Rückschlag frei. Schmächtlicher Zweifel, der den Kampf beginnt und mit einer Niederlage rechnet. Schmächtlicher Zweifel, der die Waffen feilt, bevor er sie erhoben hat. Ist es nicht jämmerlich, an dir selbst, an deinem Auftrag, an der Gerechtigkeit deines Kampfes so unglücklich zu zweifeln? Wer

Das „Österreichische Jungvolk“ soll von Juden geäußert werden

Der Bundesführer des staatlichen Jugendverbandes „Österreichisches Jungvolk“ gab vor sämtlichen Unterführern die Erklärung ab, daß jüdische Jugendkinder in Zukunft nicht mehr im allgemeinen staatlichen Jugendverband verbleiben dürfen, sondern in einem besonderen Jugendverband aufgenommen werden sollen. Graf Eburn-Bassaglia deutete dabei an, daß die Juden mit dieser Regelung nicht einverstanden seien.



Die Ankunft der Prinzessin Friederike Luise in Athen

Nach ihrer Ankunft in Athen und Begrüßung durch den König von Griechenland und seine Familie auf dem Bahnsteig bestieg die Prinzessin das Auto. An der Seite ihres Verlobten, des Kronprinzen Paul von Griechenland, und ihrer Schwiegermutter hielt Friederike Luise dann durch die von Tausenden jubelnder Athener umsäumten Straßen ihren feierlichen Einzug in die griechische Hauptstadt.

Hugh Wilson

Der neue USA-Botschafter für Berlin. Präsident Roosevelt ernannte gestern den bisherigen Chef der Politischen Abteilung des amerikanischen Außenamtes, Ministerialdirektor Hugh Wilson, zum Botschafter in Berlin. Wilson, der in der zweiten Amtsperiode seines Vaters amtierte, wird, gilt als einer der fähigsten und erfahrensten amerikanischen Berufsdiplomaten. Roosevelt ernannte ferner den bisherigen Leiter der Bundesentscheidungsbehörde, Kenneth C. Rosen, zum Botschafter in London. Der Präsident stellte ferner mit, daß er zu Anfang des Sommers den bisherigen Botschafter in Moskau, Davies, zum Botschafter in Brüssel ernennen werde.

Der neuernannte Botschafter Hugh Wilson verläßt über eine langjährige diplomatische Tätigkeit. Er ist am 29. Januar 1885 in Canton im Staat Illinois geboren. Seinen ersten diplomatischen Posten bekleidete er 1911 in Portugal. Anschließend war er in Guatemala, Buenos Aires, Berlin, Wien, Washington, Bern und Tokio.

Kaufmann Julius Ritter †

Am Alter von 71 Jahren starb am Freitag der Kaufmann Julius Ritter, der Inhaber der Firma G. & H. Ritter, Halle. Die Stadt gilt ihm Ende dieses Mannes, der über seinen Wirkungsbereich als Chef des bekannten Kaufhauses hinaus seine Kräfte in den Dienst der Öffentlichkeit stellte, wird auch außerhalb Halle's herrliches Andenken anstellen.

Der Verstorbenen hat es in unermüdlicher Arbeit erreicht, daß der Name Ritter ein Begriff für Halle und Umgebung wurde. Jeder Junge und jedes Mädchen kennt den Ritter in der Zeit seiner Strafe, und jedes Kind hat mit wünschenswertem Herzen schon vor all den Herrlichkeiten gefanden, die die weiten Schaufensteranlagen zeigen. Die Krönung seiner Arbeit hat jedoch Julius Ritter in der Errichtung des neuen Ritterhauses im Jahre 1927 herbeigeführt.

Neben seiner umfangreichen Tätigkeit als Geschäftsmann hat Julius Ritter auch immer Zeit gefunden für seinen Berufsstand. In Einkaufsgenossenschaften und Stadtkämmerervereinen hat er an der Spitze, er war Vorsitzender des Rates, der Vereinigung deutscher Spielwarenhandlender und ehrenamtlicher Vertreter im Weimarer Mechaniker-Club 15 Jahre lang hat er daneben seine unermüdliche Arbeitskraft auch dem Gemeinwesen zur Verfügung gestellt.

Was dem Verstorbenen aber die besondere Achtung seiner Mitbürger erwarben hat, ist die soziale Einstellung seines Geschäftsmännleins gegenüber, von denen viele Jahrzehnte lang in seinen Diensten arbeitend haben. Es ist bescheidend, daß in der Firma Ritter schon vor dem Kriege den Angestellten geblühende Beschlüsse zu ihrem Erholungsurlaub gewährt wurden.

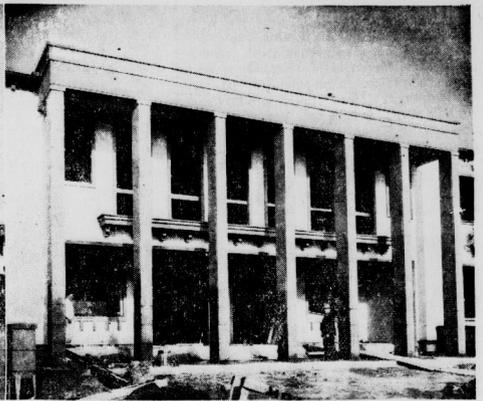
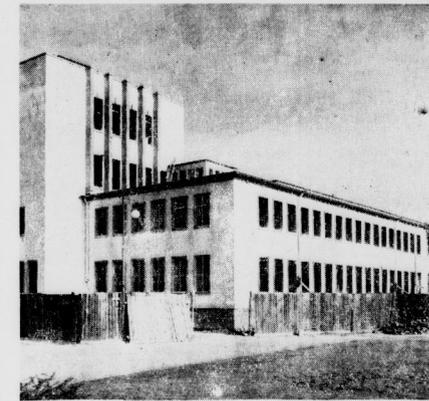
Immer ist Julius Ritter der Tradition des familiären Kaufmanns treu geblieben, und es fiel darauf hin, daß bereits im Jahre 1922 eine Rentenkasse eingerichtet wurde, aus der Angestellten, die 50 Jahre alt sind und mindestens 25 Jahre im Hause tätig waren, ein Ruhegehalt gezahlt werden kann.

Am Vorabend der letzten Jahre baute Julius Ritter die sozialen Fürsorgeeinrichtungen in

80 Meter in der Länge, 25 Meter in der Tiefe

Flughafen-Neubau der Vollaendung entgegen

Eindrucksvolle Bistitentarte des mitteldeutschen Raumes / Jetzt kommt die Innenausstattung an die Reihe



(Bild: Molsberger.)

Am Flughafen Halle-Blasewitz geht der Neubau des Empfangsgebäudes vor sich, das zugleich die Verwaltungsräume enthalten wird, seiner Vollaendung entgegen. Das Gebäude ist aufgeführt, die Geräte sind vornehmlich, die Fenster sind inzwischen fast vollständig eingetauscht, und auch im Innern ist man fleißig bei der Arbeit. Unsere Bilder zeigen den Neubau und den Haupteingang, an denen ersichtlich ist, daß die seiner Zeit veröffentlichten Pläne ohne wesentliche Änderungen zur Ausführung gelangt sind.

Über Wesen und Wirkung des neuen Bauwerkes wären Neuzerungen noch ver-

traut. Es gilt, erst die völlige Fertigstellung abzuwarten. Immerhin lassen die Bilder schon jetzt erkennen, daß es dem Architekten gelungen ist, das verhältnismäßig große Bauwerk — mit 80 Meter Länge und 25 Meter Tiefe — in allen Formen, Proportionen und Linien so zu gestalten, daß es einen recht lebendigen Eindruck macht. Man wird auf die Wirkung dieses neuen repräsentativen Gebäudes gespannt sein dürfen, der, wenn darüber schon etwas gesagt werden soll, ein eindrucksvolles „Bistitentarte des mitteldeutschen Raumes“ werden dürfte.

Daß man diesem Gebäude, das für den aufkommenden Luftverkehr Empfang und erster Eindruck unseres Gebietes sein soll, auch eine entsprechende Innenausstattung und Ausstattung geben wird, ist wohl selbstverständlich. Jedenfalls ist es Bedürfnis und Wunsch, dem Besucher entsprechend auch das Innere „aus einem Guß“ zu formen und auszuführen. Wir sind gewiß, daß vor allem die große Mittelhalle, die mit ihren Wänden (40 mal 11 Meter) dafür besonders geeignet ist, eine Ausbissung erfährt, die ihrer Aufgabe, des Bauwerkes und unserer Stadt und Landschaft würdig ist.

Das Ende der Raumrot

Oberpräsident erklärt: Halle wird eingemeindet

Schon in diesem Jahre fallen die kommunalen Grenzen, die die Entwicklung unserer Stadt hemmten



(SZ-Bild-Archiv.)

geradezu vorbildlicher Weise aus. So ist es, daß die Gesellschaftsmittel der noch sechsjähriger Tätigkeit im Betriebe unfindbar sind. Jedes Gesellschaftsmittel befindet sich in einem namhaften Vertriebsnetz. Außerdem wurden alle Gesellschaftsmittel der am Umfang des Betriebes beteiligten und zwar in der Form, daß sie den Umfang feinerer Wehler zur Folge hat. Diese zuerst für das Jahr 1987 getroffene Entscheidung wurde auch für das Jahr 1988 übernommen, und sie dürfte bei zu einer schönen Tradition werden. Für den Nachwuchs sind vorbildliche Schulungsmaßnahmen vorgesehen. Für Gesellschaftsmittel, die nach fünfjähriger Tätigkeit im Betrieb beizugehen, wurde ein Sparkonto angelegt, das nur für den Fall, wenn der Betreffende irgendeine in Not gerät. Alle diese Einrichtungen schuf Julius Ritter aus seiner jederzeitigen Haltung und aus seinem Ansehen heraus, ohne dabei um Anerkennung oder gar Lob zu kümmern. Gerade deshalb aber wird dem Lebenswerk des Verstorbenen die Achtung und Anerkennung auch fernerhin sicher sein.

Wir haben uns in einer ganzen Reihe von Aufsätzen mit dem Problem der Raumrot befaßt, mit der „Stadt ohne Raum“, den Schwierigkeiten, die durch die Vänge der Stadt zwischen Gliedern und Nützlichkeit und dafür das Wort „Halle, die Stadt auf Teufel gebaut“ geprägt. Wir haben insbesondere die Auswirkungen dieser Raumrot auf die verschiedenen Lebensgebiete und auf jeden einzelnen Hallenser darlegt und die Raumrot als den „Generalenergie“, als das A und O aller entscheidenden kommunalen Beziehungen. Wir behandelten Verkehrsfragen, Städtebauliche Fragen, vor allem Fragen des Wohnungsbaues, der Zielanlagen — und schließlich — Fragen der Kleinrentenbewohnung unter diesem Gesichtspunkt und vertieften dort, daß für Halle die an sich richtige Antwort vom „Ja zur Großstadt“ gerade ihr Gegenteil bewirkt.

Wir behandelten die nationalsozialistische Grundhaltung, die nichts wissen will von aufgegebenen, durch Eingemeindungen immer größer werdenden kommunalen Gebieten. Allerdings entstand dadurch für Halle eine Zwangslage, die uns die lebensnotwendige Erweiterung unseres Stadtgebietes in neues Zielungs- und Wohnland erzwang. Wiederholt gaben wir der Hoffnung Ausdruck, daß die kommunalen Grenzen geöffnet würden, um Halle durch Eingemeindung oder — wenn nicht anders möglich — durch Schaffung eines Zweckverbandes oder eines anderen kommunalen Gebildes vor zu schützen, den Hallenern in wohnortlicher Bedeutung Lebensraum und frische Luft zu geben.

Wir erfahren jetzt zu unserer freudigen Ueberbahrung, aus Magdeburg, daß endlich die kommunalen Grenzen der Stadt Halle von der Eingemeindung angrenzender Gemeinden abgegrenzt werden, daß Halle Platz und Raum für Wohnungen und Zielungen, für Straßen und Plätze, Grünanlagen und zahllose andere Dinge bekommt wird.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Staatsrat und Obergruppenführer der SA von Weimar hat dem Schriftleiter einer Magdeburger Zeitung eine Unterredung ersonnen und dabei u. a. erklärt: „Für das Jahr 1988 ist mit einer Vergrößerung der Städte Gritt, Halle, Wittenberg, Nordhausen und Neuhaldensleben durch Eingemeindungen zu rechnen.“

Damit hat für die diese Frage zuständige Behörde unter der Stadtverwaltung das entscheidende Wort gesprochen, und wir werden noch im Laufe dieses Jahres erfahren, welche Orte nun zur Stadt Halle kommen und damit

ihre selbständige kommunale Existenz verlieren werden. Welche Orte das sein werden, läßt sich noch nicht sagen. Wir rechnen auf jeden Fall mit Weiberg und Wörmitz, denn der Zug der Entwicklung weist auf den Süden, Südwest im Osten, Westen und Norden Eingemeindungen erlösen oder erfolgen könnten, kann jetzt noch nicht bestritten werden, zumal die Verhandlungen über diese schwierige Frage, wie auch über Hüllberg und Wörmitz, noch nicht aufgenommen sind.

Unzweifellos haben unsere städtischen Verwaltungsstellen in ihre Arbeitspläne schon seit Jahr und Tag die „Definition der kommunalen Grenzen“ einbezogen. Sicherlich sind bei allen Plannetzen über Straßenführung, Kanalisation, Verkehrslenkung, Verwaltung usw. die Möglichkeiten der Eingemeindung oder Eingemeindungen bedacht und einbezogen worden. Unsere städtischen Stellen sind also diese erfreuliche Nachricht kaum überfallen, da für sie die Eingemeindung ja nur eine Frage der Zeit sein konnte. Eine eingehende Würdigung dieses Problems und eine Darstellung der neuen, sich damit ergebenden Verhältnisse und Entwicklungsmöglichkeiten geben wir zu dem Zeitpunkt, an dem die städtischen Stellen durch ihre Zielungspläne und ihre Unterlagen die Möglichkeit dazu geben.

Reichszuschüsse zur Beschaffung neuen Wohnraumes

Vor einiger Zeit hatten wir darauf hingewiesen, daß der Reichs- und Preussische Arbeitsminister zur Schaffung neuen Wohnraumes durch Umbau von Räumen und durch Aufhebung neuer Mittel zur Gewährung von Reichszuschüssen zu den Unkosten zur Verfügung gestellt hat. Von dieser Vergünstigung ist bereits in einer Anzahl von Fällen Gebrauch gemacht. Nach weitere Fälle betraf die Möglichkeit, noch Anträge auf Gewährung von Zuschüssen zu stellen. Die Anträge sind bei den Gemeindegemeinschaften, am besten bis zum 12. d. M., einzureichen.

DAF-Beträge — unpfändbarer Lohn

Das Landgericht Magdeburg hat in einem Urteil entschieden, daß die Beträge der Deutschen Arbeitsfront ebenso zu behandeln sind, wie Lohn und soziale Abgaben. Zur Erläuterung seien für etwaige Zwangsversteigerung in Lohnforderungen auf folgendes eingewiesen: Für die Lohnforderung im allgemeinen bietet die Entscheidung keine wesentliche Rolle, weil hierbei nur vom

Bruttolohn ausgegangen wird. Wesentlich für die Pfändbarkeit der DAF-Beträge ist nur eine Pfändung, die wegen Unterhaltsansprüchen und ähnlichen betrieben wird. Hier ist als unpfändbare Grenze der notwendige Lebensunterhalt festgelegt. Unter „notwendigen Lebensunterhalt“ ist der Nettobetrag zu verstehen, zu dem noch die Beträge für Frau und Kinder treten. Die DAF-Beträge werden also außerhalb der angeführten Nettobeträge dem Schuldner überlassen.

Postmerit für den Schulunterricht

In diesen Tagen erhebt das Postmerit für den Schulunterricht die neuen verbesserten Auflage mit vielen Bildern als „Postmeritbuch“. Es wird von der Deutschen Reichspost an die Schulen verteilt. Besonders werden solche Schulen berücksichtigt, die sich schon ein „Postmeritbuch“ eingerichtet haben. In dem Heftchen sind die notwendigen Dienstwege der Deutschen Reichspost, soweit sie sich zur gelegentlichen Behandlung im Schulunterricht eignen, in knapper Form übersichtlich zusammengefasst. Die Erziehung der Schüler zur richtigen Benutzung der vielfältigen postalen Einrichtungen und der Postmeritmittel, die von der Deutschen Reichspost für die Allgemeinheit bereitgestellt werden, liegt im staatlichen Interesse. Welche Nachteile erwachsen allein aus unvollkommenen Anschriften auf Brief- und Postsendungen? Tagtäglich können viele tausende von Briefsendungen deshalb nicht richtig angeht werden, weil erst unter Einfluß von besonderen Kräften in Adressbüchern, durch Nachfragen usw. die richtige Anschrift festgestellt werden muß. Deshalb ist es dringend nötig, so können sie unzufällig. Jedes Maß von Enttäuschungen kann da vermeiden werden, wenn schon jeder deutsche Schüler weiß, wie eine Briefanschrift aussehen muß! Besonders beim Briefnachschick und Postabdruck mit seinen Spitzenleistungen kann der Briefschreiber durch postmeritliche Anschriften mitteilen, den Anforderungen an die Deutsche Reichspost in diesen Wochen etwas mehr Rechnung zu tragen.

Wie wichtig ist es a. B. auch, bei den Schülern das Verständnis für die Benutzung des Fernsprechers zu wecken und sie mit der Handhabung der Geräte vertraut zu machen? Wie notwendig ist die Auffklärung über die Errichtung und den Betrieb von Funkanlagen? Bekanntlich sind es gerade die Schüler der oberen Klassen, die als Funkhelfer erhebliches Interesse für die Funktechnik und besonders auch für die Sendeanlagen zeigen. Das Post-

Wieviele Landarbeiter werden gebraucht?

Wer nicht sofort anmeldet, bleibt unberücksichtigt! Trotz wiederholter und dringender Anforderung haben viele landwirtschaftliche Betriebsleiter ihren Bedarf an Arbeitskräften für 1988 noch immer nicht bei den Arbeitsämtern angemeldet. Dies ist sofort nachzuholen. Die personalistischen Meldeschichten sind nur dann in der Lage, geeignete Maßnahmen zur Beschaffung einer ausreichenden Anzahl landwirtschaftlicher Arbeitskräfte zu treffen, wenn soebenmäßig einwandfrei geschieht, wieviel und welche Art Arbeitskräfte benötigt werden. Spätere Anforderungen haben keine Aussicht auf Berücksichtigung. Bauern und Landwirte melden deshalb sofort und gewissenhaft ihren Bedarf an Arbeitskräften für 1988 bei den Arbeitsämtern an, falls dies bisher noch nicht geschehen ist.



Deutsche Missionare

Die ersten Wochen des neuen Jahres bringen in den Kirchengemeinden zahlreiche Missionarveranstaltungen. Es finden besondere Gottesdienste und Feste statt, bei denen die Verpflegung der kirchlichen Arbeit zum Mittelpunkt gestellt ist. Die Gemeinden in der Heimat befinden sich auf ihre Pflicht gegenüber den von Deutschland aus abgetrennten und die ganze Welt verstreuten Missionaren und -Arbeiten. Die Missionare sind die besten Zeugen für die Fortschrittlichkeit der deutschen Kirche. Sie kommen aus allen Schichten des Lebens. Sie sind in manchen Kirchenkreisen eingebürgert, andere, bis schließlich die heilige Missionararbeit, die vom 13. bis 16. Februar über 60 Jahre lang in der Heimat und zugleich Abschlusstag dieser Wochen bildet.

Es freut sich, worin die Bedeutung der Mission auch heute noch liegt. In einer Zeit, die mit neuem Ernst auf das Wesen der Dinge eingedrungen ist und in diesem Punkte auch auf religiösem und ethischem Gebiet neue Ansätze macht, ist die Missionararbeit ein geistliches Gut, das vor der Aufgabe steht, das Leben anzureichern und in der rechten Weise zu verankern. Sie haben es mit der Verkündigung des Evangeliums zu tun, mit der Predigt von Jesus Christus, dem Heiland der Menschheit und Wäcker in der ganzen Welt. Missionararbeit ist die Verkörperung der christlichen Liebe zu den Völkern und die Verkörperung der christlichen Liebe zu den Völkern.

So fordert es auch die große Heberforderung der deutschen Missionarvereinigungen. Die deutschen Missionare haben sich immer wieder um die weltweite Missionararbeit bemüht. Sie haben sich immer wieder um die weltweite Missionararbeit bemüht. Sie haben sich immer wieder um die weltweite Missionararbeit bemüht.

Zusätzlich selbstverständlich nicht aus, daß die Missionararbeit die wichtigste Arbeit für die deutsche Kirche ist. Die Missionararbeit ist die wichtigste Arbeit für die deutsche Kirche. Die Missionararbeit ist die wichtigste Arbeit für die deutsche Kirche.

Eine Matz für Führerschleife Klasse IV

Durch die neue Straßenverkehrs-Verordnung sind auch die bisher gültigen Führerschleifen für Kraftfahrzeuge der Klasse IV zu ersetzen. Die Führerschleife für Kraftfahrzeuge der Klasse IV ist zu ersetzen. Die Führerschleife für Kraftfahrzeuge der Klasse IV ist zu ersetzen.

Verlegung der Reichstraße Halle-Berlin

Die Reichstraße 100 (Saale-Derlin) führt kurz vor dem Dorfe Bergwitz am Ufer des Arreses Bitterfelds ganz nahe an der Braunkohlengrube von Bergwitz vorbei. Durch die Grube war die Reichstraße bereits vor sehr langer Zeit fast gefährdet, so daß sie vorübergehend gesperrt werden mußte. Nachdem jetzt die Grube sich immer weiter ausgedehnt und bereits am Straßenrand erreicht hat, wird die Reichstraße an dieser Stelle verlegt. Unter ihr befindet sich die Grube, die ebenfalls ausgedehnt werden soll. Die neue Straße wird weiter südlich gebaut und mit einer Brücke versehen. Zahlreiche unangenehme Kurven werden beseitigt. Der Hauptvorzug der Straßenverlegung liegt darin, daß die Grube die Möglichkeit hat, sich immer wieder nach Süden auszuweiten und dadurch mehr Kohle, die mit einer ebenfalls neu angelegten Kohlenbahn vom Braunkohlener Tagebau abgebaut wird, zu fördern.

Morgen Gemeinschafts-Eintopfen der Deutschen Apothekerhölle für das Winterfestwert im Stadtschützenhaus. Wahrend des Eltern Unterrichtsmittels.

Das Auge des Gesetzes wacht!

Polizeifunk ermittelt Vermissten

Erfolge des Erkennungsdienstes der hallischen Kriminalpolizei

Im letzten amtlichen Polizeibericht wurde u. a. bekannt gegeben, daß der hiesige Erich Witz, der von seiner Ehefrau, der Gese. Fabrik Witz, zur Vermeidung verheerender Nachteile nach Halle geschickt war und sonst bei seinen Eltern in Ammenberg, Sachsen, wohnt, vermisst wurde. Im Laufe kausaler Ermittlungen gelang es dem Erkennungsamt der Kriminalpolizei, den Vermissenden in der Person des Erich Witz in Freiberg/B. von der Polizei gefasst und einweisen zur Abholung zur Verfügung gestellt.

Durch die erkennungsamtlichen Einrichtungen der hiesigen Kriminalpolizei im Zusammenhang mit Ermittlungen des Reichsmittelpolizeiamtes in Berlin wurde ermittelt:

a) ein im August 1937 in Brudersdorf bei Halle aufgetretener Anzeigungsverfälscher, nämlich ein 48jähriger aus Köhn stammender Kaufmann, der inzwischen auch in Dresden festgenommen werden konnte;

b) ein in Weiskirchen aufgetretener Bekleidungsverfälscher, der von vier Bekleidern namentlich mit Sicherheit wiedererkannt worden ist. Es handelt sich um einen 48jährigen aus Dresden stammenden Kaufmann;

c) ein neuen Unterschlagung gefaschter 48jähriger Arbeiter, der inzwischen in Burg-

Kampf dem Straßenlärm

Der Verkehrsschaffmann hat das Wort

Kurzes Ausblenden des Scheinwerfers statt Hupegeklätsch

Der Kampf des Berliner Polizeipräsidenten gegen das sinnlose Gucken an jeder Straßenecke hat die Reichsautobahn zu einer der ruhigsten Großstädte gemacht. Die in Berlin gemessenen Lärmpegel haben auch in der neuen Straßenverkehrsordnung ihren Niederschlag gefunden. Die Abgabe von Warneisen ist durch die Veranschaulichung der Vorschriften auf das notwendigste Maß beschränkt worden, um den Verkehrslärm in allen Städten mehr als bisher zu verringern. Auch die Benutzung von Hupegeklätsch, Verkehrsstellen durch Warneisen auf das Verbotene hinaus zu treiben, ist durch die neuen Vorschriften untersagt worden. So ist es doch streng verboten, Warneisen zu anderen Zwecken, insbesondere im Interesse des eigenen schicksalhaften Verkehrs abzugeben. Es darf auch nicht mehr als unbedingt notwendig gebläut werden. Dabei ist besonders darauf hinzuwirken, daß das Geben von Warneisen den Fahrer durchaus nicht von seiner Verantwortlichkeit entbindet. Die Pflicht des Verkehrsleiters durch Warneisen fundieren.

Mit Warneisen sind Schallkeulen (Kunden) zu geben. Neu ist die Bestimmung, daß bei Unfallfällen an Stelle des Hupens auch Warneisen gegeben werden können durch kurzes Ausblenden der Scheinwerfer, wenn a. B. in manchen beleuchteten Nebenstraßen die Schallkeulen nicht wahrnehmbar werden können. Dies ist dabei aber streng zu beachten: das Ausblenden der Scheinwerfer darf andere entgegenkommende Fahrer nicht blenden. Denn auch dabei muß der 8. 38 der StVO. respektiert werden, der das rechtliche Ausblenden der Scheinwerfer untersagt, wenn die Sicherheit des Verkehrs gefährdet werden könnte. Die Pflicht des Verkehrsleiters durch Warneisen auf das Verbotene hinaus zu treiben, ist durch die neuen Vorschriften untersagt worden. So ist es doch streng verboten, Warneisen zu anderen Zwecken, insbesondere im Interesse des eigenen schicksalhaften Verkehrs abzugeben. Es darf auch nicht mehr als unbedingt notwendig gebläut werden. Dabei ist besonders darauf hinzuwirken, daß das Geben von Warneisen den Fahrer durchaus nicht von seiner Verantwortlichkeit entbindet. Die Pflicht des Verkehrsleiters durch Warneisen fundieren.

Freie Bahn für Polizei und Feuerwehr

Nach der Unterfertigung der Feuerwehrgesetze unter die Befehlsgewalt des Reichsführers H und Chef der Deutschen Polizei und ihre ausdrückliche Erklärung zur Feuerwehrgesetze werden allmählich alle Feuerwehrgesetze in Kraft treten. Die Polizei und die Feuerwehr werden die Befehlsgewalt des Reichsführers H und Chef der Deutschen Polizei und ihre ausdrückliche Erklärung zur Feuerwehrgesetze werden allmählich alle Feuerwehrgesetze in Kraft treten. Die Polizei und die Feuerwehr werden die Befehlsgewalt des Reichsführers H und Chef der Deutschen Polizei und ihre ausdrückliche Erklärung zur Feuerwehrgesetze werden allmählich alle Feuerwehrgesetze in Kraft treten.

Für die Fahrzeuge der Polizei und Feuerwehr wird bis zum Ende des Jahres 1938 die Befehlsgewalt des Reichsführers H und Chef der Deutschen Polizei und ihre ausdrückliche Erklärung zur Feuerwehrgesetze werden allmählich alle Feuerwehrgesetze in Kraft treten. Die Polizei und die Feuerwehr werden die Befehlsgewalt des Reichsführers H und Chef der Deutschen Polizei und ihre ausdrückliche Erklärung zur Feuerwehrgesetze werden allmählich alle Feuerwehrgesetze in Kraft treten.

Orner festgenommen und dem Amtsgericht angeklagt werden konnte.

Rodelschlitten gestohlen

In den Abendstunden des 6. Januar wurden schlittensportfähige Kinder an der Jagdstraße von bisher noch unbekanntem Täter im Alter von etwa 16 bis 18 Jahren Rodelschlitten entwendet. Um sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung der Täter führen können, bitte die Kriminalpolizei Zimmer 217 des Polizeipräsidiums.

Verkehrsunfälle und ein Balkenbrand

Der Polizeipräsident teilt mit: Am Freitag gegen 11.30 Uhr wurde vor dem Grundstück Meroburger Straße 65 beim Überqueren der Fahrspur ein fahrdirektionslos an einem Verkehrsbaum angehalten. Der Fahrer fiel zu Boden und erlitt eine leichte Verletzung am Kopf. - Gegen 12.10 Uhr stieß vor dem Grundstück Dörfner Straße 66 zwei Personenwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Beide Fahrzeuge sind leicht beschädigt. - Um 21.45 Uhr wurde die Feuerwehreinheit nach dem Grundstück Große Mühlstraße 42 gerufen, wo in einer Werkstätte ein Tisch neben dem Dörfner gelegener Balken in Brand geraten war. Die Wehr konnte nach etwa 20 Minuten Tätigkeit wieder abrücken.

Es lohnt sich, mitzumachen

Nur noch kurze Zeit bleibt den schaffenden Deutschen für die Anmeldung zum Berufswehrtamp. Organisatorische und technische Vorbereitungen bedingen es, daß die Anmeldebüro bis zum 15. Januar geschlossen wurde. Die Anmeldungen in den Kreisbüros müssen sich deshalb beeilen, wollen sie nicht die Gelegenheit zum Nachweis ihres wahren Könnens ungenutzt vorbeigehen lassen.

Die ersten Berichte der einzelnen Wehrtampgruppen lassen erkennen, daß der Nachweis nahezu vollständig zu der einleitenden Leistungsprüfung antreten wird, und daß insbesondere auch die Teilnehmer der früheren Reichsberufswettkämpfe dieses Mal wieder mit dabei sein wollen.

Erfreulicherweise marschieren in vielen Bereichen der Wehrtampgruppen an der Spitze, wie es früher ein vorübergehender, verpflichtender Stellung entspricht. Man darf erwarten, daß die älteren Wehrtampgruppen, die anfangs vorübergehend unter fremder Führung übernahmen, ihre freie Initiative unter das Anmeldebüro stellen. Die Wehrtampgruppen wollen sich möglichst noch letzte Minderwertigkeitsempfindungen in die Überlegenheit

Seit 1868
Möbel-Hauptmann
HALLE • Kl. Ulrichstr. 36

einhalten. Deshalb richtet sich der Appell die letzte Anmeldebüro nicht ungenutzt vorbeigehen zu lassen, in der Bitte an die Teilnehmer der Wehrtampgruppen, sich möglichst noch letzte Minderwertigkeitsempfindungen in die Überlegenheit

Eine Aufzählung von der Bedeutung des beruflichen Wehrtampes erhält man durch die Aufgabe, das die Wehrtampgruppen, die anfangs vorübergehend unter fremder Führung übernahmen, ihre freie Initiative unter das Anmeldebüro stellen. Die Wehrtampgruppen wollen sich möglichst noch letzte Minderwertigkeitsempfindungen in die Überlegenheit

Bei den bevorstehenden Aufgaben sind die einzelnen Wehrtampgruppen nach nicht einheitlich festgelegt. Selbstverständlich kann es sich dabei niemals darum handeln, sportliche Höchstleistungen zu verlangen. Es soll lediglich die allgemeine sportliche Funktionsfähigkeit des Körpers festgehalten werden. Durch die Einbeziehung der Wehrtampgruppen wird jedoch für den Ausbruch gebracht, daß der Berufswehrtamp in seiner immer wiederkehrenden Form keine einheitlichen Wehrtampgruppen und deren Streben einer vergangenen Zeit gleichstellen will, sondern durch Arbeit, Fleiß und Ausdauer die alten Wehrtampgruppen des Lebens in jeder Hinsicht gewachsen sind.

Viele Wehrtampgruppen sind dazu übergegangen, für jene Wehrtampgruppen, deren Tätigkeit sich beim Wehrtamp erwiesen hat, ein automatisches Aufsteigen in höhere Wehrtampgruppen festzusetzen. Beim jüngeren deutschen Wehrtamp handelt es sich um eine Wehrtampgruppen, die durch den Wehrtamp in jeder Hinsicht gewachsen sind. Mehr für sein ganzes Leben den Gedanken mit herauszuheben, er gehört eigentlich auf einen ganz anderen Platz. Was ein jeder wirklich kann, erweist dieser hervorragende Wehrtamp, den darum der aus dem Wehrtamp Interesse mitmachen sollte. Die Anmeldebüro am 15. Januar 1938 ab. Die Wehrtampgruppen werden dann überall in der Zeit vom 13. bis 27. Februar 1938 ausgetragen.

Seit S-Z gratuliert

75. Geburtstag. Sein 75. Lebensjahr vollendet am morgigen Sonntag der Ritter K. Emil Perre von der St. Bartholomäus- und St. Veraschule. Der geistig und körperlich tätige Jubilar hat sein 44. Jahre lang gewissenhaft verbracht. Als alter Soldat ist er bis Herbst 1907 dem letzten Reichsheer angehört. Seit November 1909 ist er Leiter der „Saale-Beitung“.

Mitglieder Dienstleistungen. Der Führer am Reichskriegsministerium hat dem Justizminister Reichs R u p p e beim Amtsgericht in Halle für eine ehrenvolle 40-jährige Dienstzeit seine ausdrücklichen Glückwünsche und seine Anerkennung für die geleisteten treuen Dienste ausgesprochen.

Mehrjährige Dienstleistungen. Der Berufsrat Hermann K o l h o d t e r i e in diesen Tagen sein 25-jähriges Dienstjubiläum bei der Firma C. B. Hennemann, Reudersdorf.

Goldene Hochzeit. Am heutigen Sonntagabend feiert der Rentner Adolf Friedrich mit seiner Ehefrau, wohnhaft Badstraße 67, das Fest der Goldenen Hochzeit. Serrlichen Glückwünsche!

Dankgeld zur Erinnerung an die Saarabstimmung

Drei Jahre sind vergangen seit der Saarabstimmung. Aus diesem Anlaß werden am 13. Januar die Gloden der Saarabstimmung in der Hofkirche eine halbe Stunde geläutet. Der Dank wird durch das Geläute übertragen den Gloden der Gloden der Saarkirche, die am 13. Januar als dem Wärmestag und am 1. März, dem Tag der Rückgliederung, erklingen.

ganz recht heranzufahren und müssen sogar - unter Freibildung von Straßenkreuzungen und -einblendungen - vorübergehend halbes Verkehrszeichen für den Verkehrsmitteln mit allem Nachdruck versehen werden, damit der Einsatz von Polizei und Feuerwehr im Allgemeininteresse nicht auf erhebliche Schwierigkeiten zu stoßen braucht. Eherwähnte Verkehrsregeln haben mit hohen Strafen, nebenbeifalls sogar mit Entziehung der Fahrerlaubnis zu rechnen.

Personalveränderungen bei den Justizbehörden

Ernannt wurden: die Justizinspektoren Karl Lehmann und Otto Rammer in Halle zum Justizoberinspektor beim Amtsgericht Halle; Justizpraktikant Albert Gopp in Mansfeld zum Justizinspektor beim Amtsgericht in Bad Tennstedt; Justizassistent Kurt Heise in Raumburg a. S. zum Justizsekretär beim Amtsgericht in Halle; Justizassistent Hermann Ziemann in Raumburg a. S. zum Justizsekretär beim Amtsgericht in Eintracht; Justizassistent Fritz Anzinger in Halle zum Justizsekretär beim Landgericht Halle; Lehrer Rudolf Gräbner in Weiskirchen zum Oberlehrer bei der Justizpolizeischule in Magdeburg.

Verstorben ist Oberamtsmeister bei der Justizpolizeischule Erich Donner vom Straßengemeindeführer (Regulierung in Ostpreußen) aus Ostpreußen in Raumburg a. S.

In den Ruhestand versetzt sind Justizinspektor Hans Zeingraber in Halle, Justizinspektor Ernst Gandler in Jechitz, Justizsekretär Hermann Schönmann in Halle.

Verstorben ist Justizinspektor E o l l i t a in Wittenberg (Bezirk Halle).

Zwölfjährige AdZ-Fahrt nach Italien

Da die erste Italienfahrt aus dem Gau Halle-Verlberg vom 12. bis 23. Januar 1938 unvergessen ist, bezieht die AdZ, daß der Teilnehmer, die bei der ersten Italienfahrt nicht berücksichtigt werden konnten, an einer zwölftägigen AdZ-Fahrt nach Italien teilnehmen, die in der Zeit vom 24. Januar bis 5. Februar veranstaltet wird. Für die Teilnehmer aus dem Gau Halle-Verlberg besteht Zutrittsmöglichkeit in Leipzig.

Die H. G. M. Kraft durch Freude, Gau Halle-Verlberg, weist jedoch darauf hin, daß jeder Teilnehmer an dieser Fahrt im Besitz eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses sein muß. Anmeldungen zu dieser Fahrt müssen sofort vorgenommen werden.

Bei der Polizei zu Gast

Die Beamten des 5. Polizeireviere hatten vom AdZ die besagten Familien im Ratschulshaus der Heilfarnen zu Hause und wirteten sie mit Kaffee und Kuchen. Außerdem gab es hübsche Geschenke. Polizeirevierleiter Schwarz b e t o n t e, daß der Führer die deutsche Polizei zu einer wahrhaftigen Volkspolizei gemacht habe, was auch diese Einladung beweise. Als Vertreter der Kreisamtsleiter der AdZ, sprach Ortsgruppenamtsleiter P o. W a r e für die Einladung der Volksgenossen seinen Dank aus.

Straßenbenennung

Mit Zustimmung des Oberbürgermeisters wird beschlossen, die von der Polizeipolizei mittels der Fortsetzung des Mühlstrahns von der Straße „Hohe Zukunft“ bis zu dem Grenzweg von Mühlstrahns mit sofortiger Wirkung „Mühlstrahns“ benannt.

Auszeichnung für einen Hallenser

Berühmte hallische Briefmarkensammler

K. Zirkelbach in Ehrenausgleich der Internat. Postwertzeichenausstellung 1938



Kurt Zirkelbach. (SZ-Bilderdienst.)

Obwohl ist die Reihe der Philatelisten, die zum morgigen „Tag der Briefmarken“ einen zahlreichen Kranz der Philatelie in Deutschland bilden. Besonders sei heute aus diesem Kranz heraus derjenige hervorgehoben, der sich als Hallenser um das Briefmarkensammeln und in erstem Studium um die Wissenschaft an der Philatelie verdient gemacht hat. Kurt Zirkelbach, der seit 1908 bis 1935 Leiter der Reichsphilatelistenvereins Halle war, hat sich durch seine Unternehmungen in der „Deutschen Briefmarken-Zeitung“ verdient gemacht. Zum letzten Mal in Berlin lebende Philatelist, Dr. F. L., als Briefmarkensammler, weit über Deutschland hinaus bekannt; Major a. D. Hans von Mündelphi, Besitzer einer hervorragenden Studienammlung über alle Zusammenhänge der Briefmarken, der als erster hierüber im „Münchener Briefmarkenblatt“ 1908 bis 1909 Leiter der Reichsphilatelistenvereins Halle war, hat sich durch seine Unternehmungen in der „Deutschen Briefmarken-Zeitung“ verdient gemacht. Zum letzten Mal in Berlin lebende Philatelist, Dr. F. L., als Briefmarkensammler, weit über Deutschland hinaus bekannt; Major a. D. Hans von Mündelphi, Besitzer einer hervorragenden Studienammlung über alle Zusammenhänge der Briefmarken, der als erster hierüber im „Münchener Briefmarkenblatt“ 1908 bis 1909 Leiter der Reichsphilatelistenvereins Halle war, hat sich durch seine Unternehmungen in der „Deutschen Briefmarken-Zeitung“ verdient gemacht.

der Sammlung „Deutsche Inflationen“ auf den Briefen“ auf und erlangt schließlich eine nach Katalog angelegte Sammlung von Nachpostmarken und Spätpostmarken aller Länder auf Brief. Nicht unerwähnt seien dabei die eigenen philatelistisch-literarischen Arbeiten Zirkelbachs. Von seinen selbständigen Werken seien hier genannt: „Die deutsche Post in Polen“ und „Die deutsche Post in Belgien 1914 bis 1918“ (Leipzig 1920); außerdem sind in den verschiedenen Fachblättern Sonderblätter über viele seiner anderen philatelistischen Arbeiten erschienen. Er nimmt es nicht an, dass es Kurt Zirkelbach auch nicht an Auszeichnungen fehlte. Der Deutsche Philatelistenverband ernannte ihn 1932 zum Ehrenmitglied. 1934 wurde ihm die Goldmedaille des Reichs, 1935 die Bismarck-Medaille verliehen. 1937 erhielt er den Ehrentitel „Ehrenmitglied“ der Deutschen Philatelie, und nun erreicht ihn vor wenigen Tagen die ehrenvolle Berufung in die Ehrenausgleich der Internationalen Postwertzeichenausstellung 1938 in Prag.

Eine große Anzahl von Ausstellungen von Zirkelbach befindet, u. a. 3. die Winterferien-Ausstellung vom 6.-16. Januar von ihm und anderen Mitgliedern des Brief-

vereins. Außerdem war er selbst Preisrichter auf den großen Postwertzeichenausstellungen in Dresden 1935 und 1936 sowie auf der Nationalen Ausstellung „Die deutsche Briefmarke“, Berlin 1937. Für seine ausgestellten Sammlungen erhielt er wertvolle Preise im In- und sowohl wie im Ausland. E. B.

In „Kuppen“ aus 30 Meter Höhe abgeflirt * * * * *. Der Maurer Fritz Köhler arbeitete dieser Tage in Trotha auf einem Kuppelbau am Ostengelände in einer Höhe von 30 Metern. Er war damit beschäftigt, Trakt im Mauerwerk zu beschlagen, als er aus Rücksicht und sich der angebotene Trakt wieder löste. Er, der die Drahtrolle um den Körper gewickelt trug, wurde bei dem Sturz, der von oben auf ihn langam vor sich ging, in den gelösten Trakt eingemittelt. Erst in einer Höhe von sechs Metern führte er ohne „Unterbrechung“ auf den Boden und kam beinahe als „Traktbündel“ an. Da der Sturz so langam erfolgte, hatte er für sich nur den Rücken verkrümmt und verschiedene Autohilfsfunktionen angeschlossen. — Der Weg nach Nottleben war dieser Tage an der Seite so hart verweicht, daß der Verletztenwagen des Oberinspektors Dr. der feinen Ämtern in die Straße bringen wollte, im Schnee stecken blieb. Der Schneepflug wollte die Straße wieder freimachen, aber er blieb auch stehen. Es mußten erst noch ein Paar Pferde herangeführt werden und dann gelang es, die Schneeweg zu befeuchten.

Schwermveracht in Akenia nicht befristigt Sperremaßnahmen am Landsberg aufgehoben * * * * *. Wie vom Ministerium mitgeteilt wird, hat sich der vor einigen Tagen angetretene Verdacht des Schwermveracht der Maut- und Akenienstraße nicht befristigt. Die anfänglich über den Bezirk Landsberg verhängten Sperremaßnahmen wurden vom Kreisrichter bereits wieder aufgehoben. Der Verdacht entfiel dadurch, daß im Monat einer Kuh vor einigen Tagen Akenien zeigte, die eine verbotene Speiseabgabe zum Vorschein brachte. Der Inspektor des Ministeriums beantragte sofort einen Tierarzt, der bereits anderhalb Stunden nach Auftreten des Verdachts in Akenia eintraf. Zur Sicherung wurden für jeden Fall die gemeldeten Sperremaßnahmen veranlaßt. Die dringlichen Feststellungen ergaben jedoch, insbesondere nach bakteriologischer Untersuchung, daß die Akenienbildung im Mante des Tieres auf eine Verletzung durch einen Insekt zurückzuführen war, also kein Schwermveracht vorlag. Infolgedessen hat der anfangs Kreisrichter alle Sperremaßnahmen auf-

Uel' gegen Dr. Stange aufgehoben Erneute Verhandlung im Nordhäuser Abtreibungsprozess Nordhausen. Das Schwurgericht Nordhausen erkannte am 28. August 1938 gegen den Dr. med. Stange in A l l h a u e n wegen gewerbsmäßiger Abtreibung auf sechs Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrenreueverbot. Dem Angeklagten lag zur Zeit in Anbetracht seiner Arthritis vielfach Zerschmetterung gegen Verletzung unterbrochen zu haben, obwohl die Gewerbsmäßigkeit durch eine etwaige Gefährdung der Gesundheit oder des Lebens der Frauen abgedeckt war. Diese verbotenen Eingriffe kritisierten sich auf einen langen Zeitraum.

Artillerieoffizierlegen am 10. Jan. 1938 Großgörschen. Am 10. Januar 1938 findet in der Zeit von 8-16 Uhr ein Artillerie-Scharfchießen bei Großgörschen statt. Der gefahrdie Raum: Nordostausgang Stöngs-Regeliet am Südwärden Werben—Dürrand Großgörschen—Dürrand Zornfeld—Voll Köben—Pöbels—Brg. 800 Meter nordwärts Mühlwies—Dürrand Tornau—Dürrand Tomlen—Brg. 500 Meter südwestwärts Böllau—Dürrand Döbergaß—Nordrand Dürrand—Jedowen von Dürrand nach Osten bis an die Eisenbahnlinie Began Zeig—Eisenbahnlinie nach Nordosten—Eisenbahnlinie am Traufschieren Bruch—Dürrand Stöngs.



Unter den verschiedenen Sammlungsarten des Winterhilfswerkes bereiten die von den deutschen Frauen und Mädchen für das WHW, mit viel Liebe angelegten Hand- und Naharbeiten bei den Betreuer sehr viel Freude. Zu dieser Kleidermesse, die insbesondere vom Deutschen Frauenwerk und vom BdM. im Rahmen des Winterhilfswerkes in freiwilliger Arbeit durchgeführt wird, tragen auch die Schwestern ihren Teil bei. Unter Bild zeigt eine Gruppe Freier Schwestern, Krankenhauses Naumburg bei einer abendlichen Handarbeitssunde für das Winterhilfswerk.

Eine sehenswerte Ausstellung „Zunfthaus“ für Bad Liebenwerda

Die Baupläne eines Preiswettbewerbs mitteldeutscher Architekten sind ausgestellt

Bad Liebenwerda. In der Kreisstadt Bad Liebenwerda wird gegenwärtig eine Ausstellung gezeigt, die in den weitesten Kreisen der Öffentlichkeit großes Interesse findet: die 74 Entwürfe haben zur Wahl, die auf das Preiswettbewerbs des Kreisarchitektenvereins für den Neubau der Kreisberufsschule in Bad Liebenwerda aus der mitteldeutschen Architektenschaft vorgelegt worden sind. Das Preiswettbewerbs erob, wie wir bereits berichteten, daß der erste Preis in Höhe von 1000 RM. dem Architekten Dipl.-Ing. Richter in Dessau zuerkannt wurde. Den zweiten Preis erhielt der Architekt Dipl.-Ing. Erich Bäcker in Magdeburg. Drei weitere Auszeichnungsanfänge entfielen auf die Arbeiten der Architekten Alfred Wagner in Halle, Reg.-Bauratendirektor Gerhard Donath in Merseburg, Dipl.-Ing. Joh. Kramer und Kurt Müller in Magdeburg.

reichend und reichlich überaltert sind. Dem Bundesrat, wenn aus dem ganzen Bereich der Gegend die Berufsschule, die Volksschule und die Mittelschule miteinander zu verbinden, und dazu soll der im Frühjahr zur Ausführung gelangende Bau der Kreisberufsschule der erste Schritt sein.

Die Durchführung des Baues wird nicht lange auf sich warten lassen. Sobald die Genehmigung der zuständigen Stellen da ist, wird damit begonnen. 215.000 RM. wird der reine Bau erfordern, der nach dem Willen des Bauherrn ein Werkstück sein soll nicht nur in der äußeren Form, sondern auch in der inneren Gestalt.

In Anbetracht an das Zunfthaus des Handwerks des Mittelalters, daß Richter einen Entwurf geschaffen, der von einem äußeren Charakter zeigt und von einer idealen Baugestaltung. Die Anfänge an die „Zunfthäuser“ der Handwerker des Mittelalters verbinden sich mit der modernen und guten Auffassung aufs glücklichste. Die Berufsschule soll der Mittelpunkt der geistigen Fortbildung unseres Handwerkersstandes sein. In ihren Lehrplänen erhalten die Lehrlinge das Wissen für ihren Lebensberuf, das hinaus, was ihnen die Lehre beim Meister vermittelt. In ihrem Festsaal werden sämtliche die Ausstellungen der Geisteskräfte stattfinden können und die feierlichen Akte der Preisvergabe. So wird die Schule im besten Sinne ein „Zunfthaus“ sein, in dem sich alle, die mit dem Handwerk in Beziehung stehen, als Lernende einfinden.

Neben diesen Erwägungen leiteten das Preisgericht natürlich auch ästhetische, häusliche Gesichtspunkte. Es trat da vor allem der Plan hervor, der für die künftige Entwicklung der Kreisstadt Bad Liebenwerda von besonderer Bedeutung ist, der Plan der Schaffung eines neuen Schulzentrums. Liebenwerda steht vor der Notwendigkeit, in absehbarer Zeit neue Gebäude für seine Berufsschule und Mittelschule zu bauen, da die bisherigen Gebäude vollkommen ungenü-



Heute morgen wurde im „Haus an der Moritzburg“ anläßlich des Tages der deutschen Briefmarke eine Sammlerschau eröffnet, die neben allen Arten von Briefmarken auch Notgeldscheine, Münzen und Plaketten zeigt. Auf unserem Bild sieht man einen Ausschnitt aus dieser Sammlung der deutschen Kolonial-Postwertzeichen. (SZ-Bilderdienst.)

* Salzmann. (Unfallinfo) der G. (G. 14) Auf der Kreisstraße nach Schwitersdorf geriet ein mit 15 Tonnen Briketts beladener Lastkraftwagen einer holländischen Kolonialfirma in Folge der Glatte in den Straßengraben. Nach mehrwöchiger mühsamer Arbeit gelang es mit Hilfe von Pferdegespannen, den Wagen aus dem Graben herauszubringen.

* Bittenberg. (Zeitungsjubiläum) Das „Bittenberger Tageblatt“, das im Verlag von Fr. Waltrud (Inhaber Heinrich Haack), erscheint, feiert in diesem Jahre auf ein 75jähriges Bestehen zurückblickend.

Artillerieoffizierlegen am 10. Jan. 1938 (Continued from previous page) ...

Mutige Rettung eines Gährlings Bredleben. Mit einem älteren Kameraden tummelte sich der elfjährige Dortz Heinrich auf dem Giebel des sogenannten Riesplatzes, einem Nebenzweig der Linde. Plötzlich brach der ältere Junge an einer dünnen Stelle ein und seine Bemühungen, sich wieder heraus zu bekommen, waren erfolglos, da die Giebeldecke ringsherum immer weiter abbrach. Der elfjährige Dortz Heinrich wurde in einen Sturz, während sich dem verunglückten Kameraden so weit, daß dieser sich daran schälen konnte und dann dem Kameraden aus dem Wasser und brachte ihn in Sicherheit. Für sein Verhalten gebührt dem kleinen tapferen Bredleben besondere Anerkennung.

Todes. (Opfer der Glatte.) Der Oberinspektor des Ministeriums Lange kam infolge der Glatte so unglücklich zu Fall, daß er einen Beinbruch erlitt. Der Bauer Richard hat einen Sturz auf Bergkonditionen einen Bruch des Daumens davon. Der 78jährige Invalide Karl Heinrich, der sich vor einigen Wochen bei einem Sturz einen schweren Oberextremitäten zugezogen hatte, ist jetzt in einem holländischen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Der Bauer Wilhelm Götter transportierte eine Kuh nach Bittenberg. Auf der Dorfstraße wurde das Tier hinstürzt und drückte den Bauer gegen eine Wand. Er hat aufsteigende innere Verletzungen davongetragen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Weihnachtsmarkt so oder so?

„Eigentlich schade“, daß sich unter Marktplatz wieder im Alltagswand zeigt. Sein schmeißiges Winterkleid stand ihm voran, vor allem abends, wenn der Schein der Lampen den Schnee glitzern ließ, als wäre der ganze Platz mit Diamanten besät. Hatten Sie sich einmal in der vorigen Woche unseren schönen großen Weihnachtsbaum vor dem Wangengebäude angesehen, als er zum ersten Mal unter dem Vorhänge des Schnees und aus dieser Pracht heraus die Lichter funkeln?“

„Natürlich habe ich mir das angesehen. Nur bedauert habe ich dabei, daß wir so selten einmal einen solchen herrlichen Schnee während des Weihnachtsmarktes erleben. In dieser Zeit läßt es aber meistens auf sich warten und schickt fast besten gern den Regen, den wir das ganze Jahr über haben können, vor allem wenn Jahresmarkt auf dem Marktplatz und auf dem großen Weihnachtsbaum vor dem Wangengebäude angeht. Und dabei wäre doch erst der richtige Weihnachtsbaum auf den ich ganz hoffe, auf den jung altschmücken, in jedem Jahre aus neue freud und für die Götter das Zeichen dafür gibt, daß Weihnachtsmarkt ganz nahe herankommen ist. Doch Schnee müßte dabei sein. Die leuchtenden Zuckerhäuschen sollten die Buben aufhängen.“

„Ja der Weihnachtsmarkt! — Wissen Sie, der Schnee müßte aber dabei allein auch nicht. Ich bin diesmal wohl jeden Tag einmal zwischen den Buben herumgegangen und habe meine Freude daran, aber meistens auf sich warten und schickt fast besten gern den Regen, den wir das ganze Jahr über haben können, vor allem wenn Jahresmarkt auf dem Marktplatz und auf dem großen Weihnachtsbaum vor dem Wangengebäude angeht. Und dabei wäre doch erst der richtige Weihnachtsbaum auf den ich ganz hoffe, auf den jung altschmücken, in jedem Jahre aus neue freud und für die Götter das Zeichen dafür gibt, daß Weihnachtsmarkt ganz nahe herankommen ist. Doch Schnee müßte dabei sein. Die leuchtenden Zuckerhäuschen sollten die Buben aufhängen.“

„Manu? — Woran hat's denn gefehlt? — Es war doch genau so wie im Jahre? Alle die altschmücken haben ich wieder entdeckt. Meiner Meinung nach war keine ausgeblieben. Oder waren etwa nicht genug Wirtinnen dabei?“

„Nein, nein, da waren wohl genügend vorhanden. Aber das meine ich auch nicht. Sagen Sie, wenn man so mitten darin herumgeht, dann fällt es einem doch nicht einmal so auf; aber wenn man aus der Schmeißerstraße kommt oder aus der Leipziger Straße, überhaupt aus irgendeiner Straße, die zum Marktplatz führt, dann bietet die Außenwelt doch eigentlich einen neuen schönen Schritt. Wenn man merkt man da eigentlich, daß hier der Weihnachtsmarkt keine einzige Gebirge hat? Mühte man nicht schon von weitem beim ersten Erblicken des Platzes so ansetzt werden, daß man unwillkürlich seine Schritte verlangsamt, um den Platz nicht flüchtig mitten hinein in die Weihnachtsmarkt zu stürzen? Wie in eine Märchenwelt müßte man sich veretzt fühlen, als ob Märchen die Wunderwerke gesehen und über Nacht den ganzen weiten Marktplatz verändert?“

„Am! — Ganz gut gedacht! — Wie stellen Sie sich aber die Verwirklichung dieses schönen Traumes vor? — Gaden Sie sich darüber auch schon Gedanken gemacht? So ganz einfach scheint mir das nun auch nicht zu sein.“

„Ganz einfach ist es gewiß nicht, da haben Sie schon recht. Aber das ist ja noch kein Fehler, die Sache auf sich herum zu lassen. Ich habe schon oft das man das ganze Bild des Weihnachtsmarktes weitlich zu einem Vorteil verändern kann. Stellen Sie sich einmal vor, sämtliche Buben werden an Dachstuhl und an der Seite vor oben herab in eine gewissen Größe mit angeschlossen verbleibt, aus dem abends noch kleine elektrische Lampen leuchten könnten. Überall dort, wo sich die Gassen etwas erweitern, oder auch an den Ecken der Gassen oder dort, wo die Buben im Bereich aufstellen sind, wäre Platz einmal für einen Heiligen, ein anderes Mal für einen größeren Zinnenbau. Wenn Sie sich dazu noch denken, daß man an den vier Ecken des Platzes vielleicht je einen Turm bauen kann, dann würde es ein großer Zinnenbau sein, der den Platz umgibt, und die großen Wirtinnen könnten wiederum wohl ein paar Wirtinnen, die sich wechselliegend, oder auch rund gehalten und mit ein paar Zinnenweihen umrandet, würden je eben ihren Zweck erfüllen, wie wenn je jetzt eine oder mehrere ganze Wandflächen in Anspruch nehmen.“

„Sehr schön! — Aber die Kosten? — Wer soll die tragen? Und wer soll das Ganze organisieren? Das müßte doch dann auch einheitlich geregelt werden.“

„Gewiß, der Markt muß dann nach einem einheitlichen Plan aufgebaut werden. Und die Kostenfrage gründlich zu überlegen ist wohl ebenso notwendig. Ich könnte mir aber denken, daß unsere Stadverwaltung diesen Gedanken aufreißt und vor dem neuen Weihnachtsmarkt mit den Bubenweihen über eine solche Ausgestaltung des Weihnachtsmarktes spricht. Sie ist doch so richtig dabei, aus Halle eine schöne Stadt zu machen und steht im Rahmen der ihr zugehörigen Möglichkeiten alles daran, dieses Ziel zu erreichen. Vielleicht stellt sich der Punkt „Weihnachtsmarkt“ einmal auf die Liste der Verbesserungen in Halle. Jedenfalls wäre es eine löbliche Aufgabe, den Weihnachtsmarkt so umzugestalten, daß er zu einem Anziehungspunkt für die Bevölkerung unseres ganzen Landes wird.“

Und der dies Gepräch erlaube ich, hat es sich in ein Papier gebracht, weil er glaubt, daß wir in Halle unseren Weihnachtsmarkt nicht schöner aufbauen könnten, als es bisher der Fall gewesen ist, daß wir es tun müssen, weil wir einen Marktplatz besitzen, der sich auszeichnen muß, der aber auch dazu verpflichtet, unsere Städte für ihren Weihnachtsmarkt außerordentlich viel getan haben. K. H.



Wir wir uns die Umgestaltung des Weihnachtsmarktes denken, zeigen unsere beiden Bilder. Wir haben eine Ecke des Marktes, so wie er war, im Bilde festgehalten und daneben dieselbe Ecke durch den Zeichner so darstellen lassen, wie der Weihnachtsmarkt vielleicht in Zukunft ausschauen könnte. (Bild: Ziegler. Zeichnung: Hövker.)

In Erinnerung an tiefgekühlte Bahnstöße

Sind Zugverspätungen vor Weihnachten und nach Neujahr wirklich unvermeidlich?

Wer kommt, fuhr zum Weihnachtsfest nach Gaus. Und da es in Deutschland glücklicherweise wieder sehr viele konnten, beschränkten vor allem in den Tagen vor Heiligabend und nach Neujahr Sonderfahrten die deutschen Bahnhöfe. Die Reichsbahn sah sich also vor eine Spitzenleistung gestellt. Das waren für sie wieder einmal heisse Tage, kaum auch andere Beförderungssparten höchste Frequenz ausweisen. Denn wer nicht reisen kann, will aber braucht, schickt meistens eine Karte, einen Brief oder ein Paket an seine Lieben. Die Post benutzt die Schienenwege, und so gibt es auch hier einen Zwickelbereich. Wenn Neujahr und den ersten eiligen Güterfahrten, die sich erfahrungsgemäß vor Weihnachten ebenfalls häufen, sei in diesem Zusammenhang gar nicht gesprochen. Es genügt bereits, an Personen- und Postbeförderung zu denken.

Welcher Weihnachtsreisende hätte nun aber nicht ein ungeduldriges Gefühl in der Brust, wenn er daran geht, Freitag und Samstag zu bestimmen, um sich einestmals als das Wiedersehen mit lieben Menschen unter dem Christbaum. Aber ihm geht — Hand aufs Herz! — auf der anderen Seite ein wenig vor den besonderen Umständen, unter denen eine solche Reise vor sich zu gehen pflegt. Nicht, daß ihm die zu erwartende „Hölle“ die Vorbereitung verdirbt. Die wird gemeinsam mit dem Sommer verdrigt, sind die verbreiteten Zugverspätungen und die mit ihnen verbundenen Nachteile, als denn die Anschlüsse nicht zu guter Letzt über alle Berge sind und die erwartungsstärkste Braut am Bahnhof in E-Zug sich die Preise vergebens in den halberrorenen Velt hebt. Auf tiefergelegten Bahnhöfen nicht, sondern auf den Hauptbahnhöfen immer wieder eine neue Versteigerung dazuhinzugetrieben zu werden und dann oft erst in letzter Minute zu erfahren, mit welchen Verspätungen man wirklich zu rechnen ist, vor Kälte langsam bis über die Knie abzufrieren und sich zum Schluß einen ausgeprägten Schnupfen zu holen, kann wohl nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens gerechnet werden. Und so liegt es nahe, darüber nachzudenken, ob solche vornehmlich und nachteilvollsten Zugverspätungen zwischen 30 und 60 Minuten (gelegentlich auch mehr) gleichsam ein Festtagsbrautrecht der Eisenbahn darstellen, das „dazu gehört“ wie Winterbaum und Stolle.

Kein Wort gegen Zugverspätungen, wenn harter Winter Weichen und Signale vereisen läßt, und Berge von Schnee auf die Gleise rückt. Wie ist aber bei den doch recht häufig geworden „arainen“ Weihnachts? Denn auch da gibt es Zugverspätungen die Hölle und Hölle. Also liegt es wohl in erster Linie an der allzeitigen Frequenz, die die Hauptbahnhöfe mit verbleibenden Gleisflächen über den Ganzen hinweg, fort und fort weiter nach, dann ergibt sich die Feststellung, daß weniger der Wasserverkehr an Personen als der Luftverkehr, als der Anstrom von Postkästen und Paketen. Ihre Verladung in die Güterzüge, zumal vielfach nichteingeladetes Güterpersonal ausgesetzt werden muß, mit weitem Zeit in Anspruch, als laßplanmäßig vorgesehen ist. Die Güterseiten auf den einzelnen Stationen werden übergriffen. Einzeln und die Verspätungen schließlich nicht mehr. Eine Minute addiert sich zur anderen. Und bei dem nun einretrenden Effekt fragt sich der Mann, der seine halbe Stunde und darüber hinaus auf dem Bahnhofs „abgeblieben“ hat, ob man solche Verspätungen nicht voraussehen und von vornherein in ein System bringen könnte.

Er fragt danach, wieviel er weiß, daß die Deutsche Reichsbahn ein musergütig geleitetes Unternehmen von beständigem internationalen Ruf ist, und wiewohl als sicher gelten kann, daß sich ihre führenden Fachleute über diese Frage sicherlich lang und sachverständig — den Kopf zerbrochen haben. Er überläßt die Uebelstand weihnachtlicher Zugverspätungen gewiss nicht. Aber weshalb soll es schließlich bei diesen Schwebefächer eines sonst hervorragenden und mit wehrhafter Pünktlichkeit funktionierenden Verkehrsapparates bleiben, wenn doch vielleicht ein Ausweg möglich ist, der sich als gangbar erweist? Und er kommt zu folgenden Erwägungen:

Die hauptsächlichsten Verspätungen dürften von den großen Durchgangsstellen ausgehen. Auf sie müssen die Anschlüsse warten, und es wird aus einer Verspätung auf einer Großlinie ein Zubehörfolgen auf allen von ihr abhängigen Nebenlinien. Praktisch wird damit fast jeder Reisende betroffen. Hier wäre also einzufragen. Die Durchgangsstellen hängen nun von den internationalen Anschlüssen an der Grenze ab. Kommen diese Züge mit Verspätung an, dann ist ein Teil des Unheils schon da — und zwar mit Umständen, die deutscherseits nicht beeinflusst werden können. Nun scheint es, daß die Zahl der internationalen Anschlüsse verhältnismäßig beschränkt ist. Sie wäre es, wenn nun in solchen Fällen die doch weihnachtsüblichen Postzüge an den Grenzstationen unter allen Umständen pünktlich abgelassen würden, falls eine gewisse Verspätung abgegriffen wird. Damit wäre dann die eine Hälfte von Verspätungen ausgeräumt.

Die andere erhält ihren störenden Anstoß aus den Verspätungen, die unterwegs durch die verlässlichen Zulieferer entstehen. Nehmen wir z. B. an, daß der D-Zug Frankfurt-Halle-Berlin laßplanmäßig in Frankfurt abgeht. Er braucht aber vielleicht bereits in Mainz statt der vorgesehenen 5 Minuten 10 für die Umfahrung der Post. An Eisenbahn fahre er mit entsprechender Verspätung an, die sich von Station zu Station vergrößert und in Halle dann ihre 45 Minuten erreicht hat. Bis Berlin ist es vielleicht schon eine Stunde. Die Neben- und Anschlusszüge, vor allem die wichtigsten, müssen überall warten. Und das unerwünschte Ergebnis ist fertig. Wäre es also nicht zweckmäßig, von vornherein einen besonderen Weihnachts-Neujahr-Fahrtplan zu einem bestimmten Zeitpunkt in Kraft treten zu lassen, in dem für die Hauptverbindungen grundsätzlich längere Aufenthaltzeiten auf den einzelnen Stationen vorgesehen werden? Es ist doch für den Reisenden besser, von vornherein zu wissen, daß ein Zug statt 7 Stunden 8 Stunden braucht, als wenn 7 Stunden im Fahrplan stehen und doch nicht eingehalten werden können.

Sollte das unzumessbar oder unbillig sein, dann müßte das Uebel an einer anderen Stelle angepaßt werden, nämlich beim Einzugsfahr der Postumlaufbahn. Man müßte versuchen, die Spitze des Postverkehrs in den Haupttagen vor Weihnachten abzugeben, indem man das Publikum durch geeignete Mittel veranlaßt, die Weihnachtspost früher als bisher auf die Reise zu schicken, damit sie schon am Ziele ist, wenn der Personenzug die höchste Frequenz erreicht. Man könnte das etwa mit Zuschlägen bewirken. Wenn beispielsweise ein Weihnachtsbrief vor dem 19. Dezember aufgegeben wird, kostet er das gewöhnliche Porto, also 12 Pf. Post, die vom 20. bis einschließlich 24. Dezember aufgegeben wird, kostet einen Zuschlag

von 3 Pf. für den Brief, also 15 Pf. Es ist sicher, daß schon eine solche Preisbifferenz Wunder wirken würde. Mit den Posten würde ähnlich zu verfahren. Auf diese Weise müßte es möglich sein, die Abfertigung der hauptsächlichsten Weihnachtspost in der Zeit vom 10. bis zum 20. Dezember vorzuerlegen.

Nun könnte jemand sagen, ein Weihnachtsbrief, der bereits am 20. ankommt, ist eben kein Weihnachtsbrief. Man wolle ihn eben zum Fest — und nicht so lange vorher bekommen. Auch da ließe sich ein Ausweg finden, indem man Briefe und Pakete, die unbekannt, sei es am 24., sei es am 25. Dezember, ausgetragen werden sollen, mit einem aufgeschriebenen Vermerk versehen, der vielleicht ein paar wenige Sondergebühren kostet. Ein solches Verfahren würde dann nach den Voraussetzungen beiden Tage ziemlich genau vorauspositionieren und die notwendigen Hilfskräfte rechtzeitig bereitstellen könnte. Praktisch ist es nicht ausgeschlossen, daß das Konzept der Sendungen gewisse Mautstellenverfahren bereitet. Das vermag indessen nur der Radmann zu beurteilen.

Nach ein Gedanke sei hier in die Debatte geworfen, nämlich der Einfluß des Rundfunks für Zugverspätungen in Zeiten des Zeitungsverkehrs. Die regionalen Sender müßten an solchen Tagen in kurzen Zeitabständen, etwa alle 20 oder 30 Minuten, die Zugverspätungen durchgeben. Natürlich nur für die großen Durchgangsstellen. Wenn also beispielsweise ein halbfahrer Reisender mit dem Schnellzug 13.30 Uhr nach Berlin fahren will, schaltet er zweckmäßigerweise um 13 Uhr seinen Empfänger ein, um nun z. B. zu erfahren, daß der Schnellzug nach Berlin nicht um 13.30 Minuten Verspätung hat. Er wird also nicht bereits 13.20 Uhr auf dem Bahnhofs stehen, indem getrost erst eine halbe Stunde später hinfahren. Auch für den, der einen Reisenden erwartet, wäre eine solche Einrichtung ein Segen. Die Verstopfung der Bahnhöfe würde dadurch ebenfalls gemindert werden können. Wohl geben auch heute die Bahnhöfe bedeutungsvoll Auskunft über Zugverspätungen, aber sie sind mit ihren Auskunftsstellen einem größeren Ansturm nicht gewachsen. Sollte es mit dem Rundfunk nicht gehen, dann empfiehlt sich vielleicht für diese Zwecke die Einrichtung einer Sonderstelle im Rahmen des Fernsprechtendendienstes.

Alle diese Vorschläge und Erwägungen werden der Reichsbahn und Reichspost vielleicht nicht neu sein. Manches wird sich nach weiterer Prüfung möglicherweise als unumsetzbar oder unbedeutend herausstellen. Aber es dem Schreiber dieser Zeilen ankommt, ist schließlich, eine Anregung gegeben zu haben zur Lösung eines Problems, das ihm nicht unlösbar erscheint, in jedem Falle aber in seinen unangenehmen Auswirkungen gemindert werden könnte. —ag

Für **Augen-Gläser**

Brillen Schmidt

Fachgeschäft für Augenoptik

53 Große Ulrichstraße 53, neben der Schulstr.

Lieferant aller Krankenkassen

Nach kurzem schwerem Krankenlager verschied heute morgen mein heißgeliebter Mann und Lebenskamerad, mein treusorgender Vater, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

**Kaufmann
Julius Ritter**

im Alter von 71 Jahren.

**Frieda Ritter geb. Hagner
Wolfgang Ritter**
im Namen der Hinterbliebenen.

Halle (Saale), den 7. Januar 1938.
Talstraße 37e

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 10. Januar, um 12 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt, anschließend die Beisetzung im engeren Kreise auf dem Stadtgottesacker. — Zugesandte Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt Burkel, Kl. Steinstraße 4, erbeten. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Ein schwerer Schlag hat uns getroffen. Unser Wohltäter und väterlicher Freund,

**Herr Kaufmann
Julius Ritter**

ist heute zur letzten Ruhe heimgegangen. Sein Lebenswerk war unser Segen.

Treue um Treue!

**Gefolgschaft
der Firma C. F. Ritter.**

Halle (Saale), den 7. Januar 1938.
im Ritterhaus.

Am Morgen des 7. Januar erreichte uns die erschütternde Nachricht, daß unser allverehrter Chef

Herr Julius Ritter

nach kurzem, schwerem Leiden verschieden ist.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen nicht nur den vorbildlichen, gütigen Chef, sondern auch den väterlichen, für die Nöte seiner Gefolgschaft stets hilfsbereiten Freund.

Ein arbeitsreiches, immer schaffendes Leben hat seinen Abschluß gefunden. Wir werden bestrebt bleiben, in seinem Geiste weiter zu arbeiten.

**Leitung und Gefolgschaft der
Ritter-Lichtspiel-Betriebe**
Halle — Leipzig — Merseburg.

Heute früh verschied nach schwerem Leiden der

Kaufmann

Herr Julius Ritter

Der Entschlafene hat in den langen Jahren seiner Tätigkeit als Vorstand und Mitglied des Aufsichtsrates sein reiches Wissen und seine unermüdete Arbeitskraft der Gesellschaft gewidmet. Dafür sind wir ihm immer dankbar und werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

**Der Aufsichtsrat und der Vorstand
der Kaisersäle Aktiengesellschaft.**

Halle (Saale), den 7. Januar 1938.

Die ersten Tage des neuen Jahres haben uns einen unersetzlichen Verlust gebracht. Nach kurzem Krankenlager entschlief heute morgen, im 72. Lebensjahre, unser langjähriger Aufsichtsratsvorsitzender und Ehrengesetzter

Herr Julius Ritter
in Fa. C. F. Ritter, Halle (Saale)

Unser treuester Freund und Berater ist von uns gegangen. Mehr als drei Jahrzehnte hat er mit seinem großen Wissen und Können unserer Genossenschaft in uneigennützigster Weise gedient; von 1904 bis 1929 war er im Vorstände tätig; von da an führte er den Vorsitz im Aufsichtsrat; in der Generalversammlung vom 1. März 1936 wurde er dann zum Ehrengesetzten gewählt. Mit außerordentlicher Treue und Hingabe und mit nicht zu übertreffender Liebe hat er an allen Arbeiten teilgenommen: die „Vedes“ in ihrer heutigen Größe ist mit sein Werk.

Ueber Tod und Grab hinaus folgen ihm unsere aufrichtigste Verehrung, unser innigster Dank; sein Name wird ewig ein Markstein in der Geschichte der „Vedes“ bleiben.

Nürnberg, den 7. Januar 1938.
Moltkestraße 15

**Aufsichtsrat und Vorstand
der
„VEDES“**

Vereinigung Deutscher Spielwarenhändler, e. G. m. b. H.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 10. Januar, mittags 12 Uhr, auf dem Gertrauden-Friedhof in Halle statt; anschließend daran ist die Beisetzung auf dem Stadtgottesacker.

Heute verschied unser Gesellschafter,

Herr Julius Ritter

Wir verlieren in ihm einen Teilhaber, der uns aus seiner reichen geschäftlichen Erfahrung heraus stets beratend zur Seite stand. Sein Leben war arbeitsreich und mit Erfolg gesegnet. In seiner hohen Pflichtauffassung und lauterer Gesinnung, die ihn neben anderem besonders auszeichneten, war er denen, die mit ihm in Verbindung kamen — und damit auch uns — stets ein Vorbild.

Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Friedrich Oehlschläger
Kom.-Ges.
Oehlschläger. Rauschen.

7. Januar 1938.

Danksagung!

Für die wohlthunende Beweise inniger Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Familie Fritz Scholte.

Tornau, im Januar 1938.

Er quält sich



schon lange mit diesem Husten.

Er kennt sicher nicht die hervorragende

schleimlösende

Qualität des

Alpenkräuter-

Bronchial-Tees

Paket... RM. 1,20

verstärkt... RM. 1,50

mit ätherischen Ölen

Alleinverkauf:

Drogerie Krütgen

Halle, Königl. 24/25
Ruf 26319

Achtung!

Wichtig bei Manuskripten:

1. Schreibe klar und deutlich.
2. Beschreibe das Papier nur einseitig.
3. Laß an der Seite genügend Raum für Korrekturen.
4. Falsches nicht verbessern, sondern ausstreichen und richtig danebenschriften.
5. Was hervorgehoben werden soll, unterstreiche einmal, was noch größer werden soll, zweimal usw.

Durch Gottes unerforschlichen Ratschluß wurde die Mutter unseres Kameraden Gustav Busch

Frau Busch

infolge eines Unglücksfalles in die Ewigkeit heimgerufen. Wir gedenken lebend unseres Kameraden und seiner Schwester und grüßen sie mit

1. Kor. 15, 55—57.
Evangelische Jungengemeinde St. Ulrich

Familiennachrichten

Dies Zeitungsnachrichten und nach Familienangelegenheiten.)

Gestorben:

Halle: Albin Enders, Ludwig Dahlmann.
Mittenhausen: Friedrich Geißler, 73 J. 30. Jan. 1938.
Bad Liebenberg: Emma Weich geb. Zagner, 69 Jahre.
Bad Liebenberg: Emil Sommer, 71 Jahre.
Wittenberg: Robert Diege, 78 Jahre, 2. Jan. 1938.
Wittenberg: Gustav Lehmann, 2 Jahre; Maria Jennecker geb. Schneider, 33 Jahre; Luise Schmitz geb. Friedrich, 78 Jahre; Karl Schöberl, 70 Jahre.
Wittenberg: Gustav Barthe, 68 J. getrauert: Anna Lauterbach geborene Schumann, 66 Jahre.
Wittenberg: Roland Rögger, 14 Jahre.
Wittenberg: Fritz Zorge.
Wittenberg: Bertha Hoffmann, 89 J.
Neudorf: Karl Bergmann, 73 Jahre.
Neudorf: Karl Ziegel, 73 Jahre.
Neudorf: Franz Schilde, 81 Jahre.
Wittenberg: Wilm. Pauline Wierig geb. Gärtnin, 70 Jahre; Emilie Anders geb. Witzke, 81 Jahre.

**Zurück
Dr. Seeligmüller**
Nervenarzt
Friedrichstr. 10, Ruf 26026.

**Zurück!
Zahnarzt Dr. Kukak**
Bernburger Straße 25

**Zurück
Dr. Wiltthauer**

**Sanatorium
Altheide**
Prof. Dr. Schlecht
Eig. Sanatorium im Harz, Kurort Altheide, durch Sanatorium Altheide, Fernruf 216

Mit dem heutigen Tage habe ich die Beerdigungsanstalt A. Grenz, Halle (Saale), übernommen und führe das Geschäft unter der Bezeichnung

Bestattungsinstitut „Heimkehr“
Halle (Saale)
Inh.: **Willi Bablaff**
Königsstraße 18 — Fernruf 33422

weiter.

Ausführung aller Erd- und Feuerbestellungen würdig und pfeilschill mit Ueberführung ins Ausland in und außerhalb Halles — auch von und nach allen Orten des Deutschen Reiches.

Ein geehrtes Publikum von Halle und Umgegend bitte ich freundlichst mein Unternehmen zu unterstützen.

Willi Bablaff.

Bilder, Gemälde u. Leisten, Einrahmung, Fensterglas usw., Spiegel
F. Adam, Glasermeister
O. Klausstr. 2, am Markt, Telefon 22563

Große freiwillige Versteigerung
Am Mittwoch, dem 12. Januar, 10 Uhr in Pötzkau, Gasthof „Zur Laube“, kommen zur Versteigerung:

4 Pferde, 3 Kühe, 4 Stck. Jungvieh, 4 Ackerwagen, 4 J. 2, 1 Zoll, 1 Binder, 1 Drillmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Hackmaschine, 1 Cambrigewälze, div. andere Maschinen und viel Kleingerät Inventar ist zum Teil neuwertig und im guten Zustande.

Die Besitzer:
Albert Horstische Erben

Vertrauensstellung
In der heutigen Zeit findet man leider eine solche nicht so häufig. Wichtig ist es daher, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie und Landwirtschaft zu wenden, die in die Arbeit der Versteigerung mitwirken und die die „Saale-Setzung“ auch sehr viel in Arbeit und Kosten ersparen wird, empfindet es sich, eine freie Verfügung in der „Saale-Setzung“ unter der Rubrik „Zettelung-für“ erlangen zu lassen. Die Kosten sind nur gering, weil diese Angaben zu einem sehr niedrigen Wortpreise berechnen werden.

Somilim-Denkmal
werden schnell und sauber ausgeführt

Otto Gaudel-Denkmal

Walter Schwertfeger:

Der Einsiedler von Wiedensahl

Zu Wilhelm Buschs dreißigstem Todestag am morgigen Sonntag

„Ist mir mein Leben geträumt?“ hat Wilhelm Busch in seinen letzten Jahren gefragt. Knabejahre im hrobabedenden Stramerhaus zu Wiedensahl im Hannoverischen. Polsterkissen in der Weiden, wo „Im Kant's Kritik der reinen Vernunft“ die Neigung erweckt, „in der Gehirnkammer Mäuse zu fangen“. Antiquariat in Düssel- dorf mit fallen Gipsabgüssen. Malerische Grund aus nachlässig, maritim und die Ge- zierne in der Nacht das Stützenbuch und einen Band Schopenhauer, Karika- turen in einem Münchener Künstlerverein und die ersten Bilderzeichnungen. „May und Moritz“ mit ein Verlag nicht umsonst über- nehmen; ein anderer will ihm den „Hei- gen Antonius“ teilweise in Zigarren hono- rieren. Spät erit kommt der große Erfolg. In dem entlegenen Heimatdorf, „an den Grenzen der Welt“, findet er Ruhe, „im die Ge- zierne zu schenken“. Die Jahre der Ge- zierne im Pfarrhaus eines kleinen Dor- fstädtchens.

„Für die gewöhnlichen Biographischen Schreiberlein betöhe ich keine absonderliche Verehrung. Ein andres war's, falls einer der Sache in den Keller tiege und mal von dem Aufhebers hermet, wenn man ihre Ver- fassung, ihre Missigkeit, ihre Einsicht durch- schaut. Der plebejische „alte Adam“ laßt noch über Krüppel und Pföbinnige; uns fetter Aufgehüfte sibtelt es oft ison! wenn wir unsere eigenen Zumbheiten in ihren Süß- isüßen erwischen.“

„Wie schön, o Mensch, daß Dir das Gute im Grunde so zuwider ist“, heißt es einmal in der „Kritik des Verzerns“, der kleinen Gedichtsammlung, in der Busch „ein Zeugnis meines und anderer hohen Verzerns ablegen“ wollte. „Aber dieses haben wir die hübschwei- gende Heberentkunst zur heilighen Tüge ge- schlossen, denn:

Wer möchte diesen Erdenball
Noch fürderhin betieren,
Wenn wir Bewohner überall
Die Wahrheit sagen täten!“

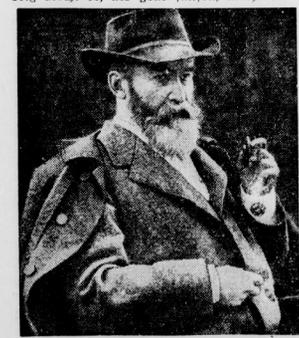
Schopenhauer hat das in die Parabel von den Stadelfischweinen gefeilt, die eine mögliche Entfernung voneinander gefunden hatten, in der die gegenseitige Wärme sie vor dem Erfrieren schütze, ohne daß sie sich an ihren Stacheln verletzen; „und diese Entfernung nannten sie Gütigkeit und seine Tüte.“ Aber wir haben es verstanden, auch diese Hemmnisse zu einem Quell des Vergnügens zu machen; so ist das Weiteid eigentlich nur eine verfeinerte Form der Schwabentunde:

Zu merkt, daß die Bedauerer
Zu eine Art von Wahn ist!

Und erit die Mitfreude! Jean Paul hat gesagt, daß zum Mitleid ein Mensch gehöre, zur Mitfreude ein Engel. Wie köstlich ist doch Buschs Gedicht von den alten Tanten, die Sophischen ein erbeugtes Kleid schenken, denn das kann sie bestimmt nicht leiden und sich noch dafür bedanken! Welcher Witz hecht in den einfachen Versen! Wie da mit Pathos Plathheiten gesagt werden („Woh ist die Welt, besonders oben“) oder mit Wiederammiene gepfeifete Pöschel- heit! Welche Beschränkung laßt in den Gesellschaftlichen feiner Witz! Warum können wir die Kopuznerpredigten des „Einsiedlers von Wiedensahl“ zu unbenach- tigen genießen? Wilhelm Busch hat: wir tun es mit dem Pharisäerlächeln Daniel Rolles:

„Gut ist — Da bin ich wirklich froh!
Eun, Gott sei Dank, ich bin nicht is!
Wir sind bereit, wollen Seelenruhe
ausuchen, wenn man unsem Nachsten den
Spötter aus dem Auge zieht. Wie ehrlich
ist die Entrüstung des Bürgers, der beim
essen oder wöföllen Bier sitz und den Ver-
lehrer anfaßt:

Gest raus, du alter Gumb, du schlechter!
Wir möst er, als Gumb lauten, möcht er!



(Scherl) Verdienst
Wilhelm Busch

der auf Darwin schimst und sich dann so betrinkt, daß er nur auf allen Vieren nach Dante kriechen kann. Alle Zämen menschlicher Fortschritt sieht er mit ein Schmel- terlingskammer auf seine lauge Ketzendel. Da ist der „Unentbehrliche“:

„Eine ihr nur nichts zu machen,
Keine Stunde hat er frei,
Gehern, als sie ihn begrünen
War er richtig auch dabei.“

In den nachgelassenen Gedichten „Zu guter Letzt“ liegt die Parabel von den Affen:

Sie freuen sich,
Sie zanken sich,
Sie haßen sich,
Sie laulen sich,
Rechnupern dies, beschmupern das,
Und fetter ähmt dem andern nach,
Und essen tun sie mit der Hand,
Und alles tun sie mit Verstand.
O Vater, rief der Knabe,
Sind Affen denn auch Leute?

Der Vater sprach: Nun ja,
Dies ist ganz, doch so feinisch.
Busch weiß auch, daß eine neue Einflut nicht aus unsem Schwächen besern müßte: Das war ein Jappel und Gelschred! Wir tauschen alle unter; Dann fröhen wir wieder aus dem Dred Und wären, wie ison, recht munter.

Aber trotz dieser Erkenntnis wird Busch kein Einsiedler, kein „alter weiser Mur- wett“, kein hübertiger Kirchgänger, der etwas Haar am Hinterhaupt hat, und ein verträmmeltes Herz.“ Wie jeder echte Humorist behält er tief innerlich das Leben, das er in der Idee gleichsam spielend ent- wertete.

Julius Cäsar im Regenmantel

In Remorff veranstaltet eine Schauspiel- gesellschaft unter Leitung eines jungen Regi- seurs, der seine ersten Versuche am Reper- theater von Sargen gemacht hat. Aufstür- mgen von Zuhörerns Julius Cäsar im mo- dernen Gewände. Cäsar erscheint im Jackett, und wenn er zum Capitol hinaufsteigt, trägt er einen Regenmantel.

Im Luftkampf über Chinas Fronten

Getarnte Schiffe, Stürme und Regenwände

Als Blockadeflieger abdonamiert / Befehtigungsarbeiten in Hongkong / Japanische Präsentkommandos

Von T. H. (Chui), Oberleutnant der japanischen Luftflotte.

Nun ist es tatsächlich zur Verlesung eines amerikanischen Kriegsgeschichtes gekommen. Ich kann darüber nichts berichten, weil ich an diesem Flüge nicht teilgenommen habe, über- haupt nicht zu jenen Zielen gehörte, die an diesem Tage bezieht bekommen, die Transporter anzugreifen, welche den chinesischen Truppen Material und Geld brachten. Die „Pan a v“ lag ganz in der Nähe dieser Transportdamp- fer. Die Stimmung unter uns Fliegern war nach diesem sehr bedauerlichen Zwischenfall in Rücksichtnahme gesonnen, aber nicht zu erregt wie bei den bekannten Zwischenfällen mit eng- lischen Schiffen.

Allen Kriegshebern zum Gegenatz sei hier gesagt, daß ein Krieg zwischen Japan und Amerika kaum wahrscheinlich, kaum möglich und von jeder Seite beabsichtigt ist. Gering und alle Beschüßmaßnahmen ergriffen wor- den, um jeden denkbaren Konflikt mit Eng- land, der einzigen in Asien gerüsteten Groß- macht, zu vermeiden.

50 neue chinesische Divisionen im Aufbau.

Nach Beendigung der Kämpfe um Kan- king wurde meine Seeflugzeugflotte mit den anderen Staffeln des Geschwaders zur Süb- flotte kommandiert. Die materiellen Schäden der chinesischen Armee sind seit den letzten Kämpfen ungeschwer, China schießt daran, 50 neue Divisionen aufzustellen, dieses kann nicht ohne Material, Munition, Ausrüstung und Lebensmittel geschehen. Die Wiedere- baute wurde daher auf die gesamte chinesische Kiste erlirkt. Die Bedarfsvermögen für die Neuverfertigung des Heeres und der 50 neuen chinesischen Divisionen erlirkt sich auf Blo- kade, Del und Kriegsmaterial, die aus Ame- rica, aus Europa und aus Australien nach China verschifft werden.

Die Bemühungen unserer Sübflotte gehen nun dahin, diese Reorganisierung zu ver- hindern, die Zufuhr zu sperren. Dazu dienen schnelle Kreuzer, Torpedoboote und Flugzeuge als Seeschiffen. Rings um die Formoselände sind wir Herren des Meeres. Unsere Stützpunkte liegen auf den Prata s- Inseln und auf den Tongka w-Inseln, 150 Kilometer von Hongkong entfernt. Unsere Handlungen gegen China müßten jedoch auf diesem Gebiete Rücksicht auf Britisch-Hongkong nehmen.

Wir fliegen wiederholt die Büchsen nörd- lich von Hongkong ab, um gute Unterfälle und Landungsstellen zu finden, die fern von englischem Schußgebiet liegen. Nur von dieser Randseite her wäre Kanton zu neh-



Brigitte Hornay in einer neuen Rolle
In dem Film der Tobis-Rota „Revolutionshoch zeil“
(Bild: Quick. — Tobis-Rota)

men, auf das zu dieser Stunde jedoch noch kein Angriff vorgezogen ist. Die direkten Zugwege nach Kanton durch die Meeresküste, den Chu Kiang (Verfluß), die vielen Inseln und Fels- sind schwierig, nur von Norden her kann dieser Versorgungsärgel umgangen werden. Wir sind uns klar, daß im Falle von feindlichen Handlungen über Verfaller spricht nie von Krieg, immer nur von „feindlichen“ Handlungen; Anmerkung der Schriftleitung) an diesem Zeitpunkt mit ungenügender Sorg- falt auch nur jede denkbare Vertiefung des englisches Gebietes vermieden werden muß. Zu diesem Zwecke fertigen wir Flieger genau Karten an, verweisen die Grenzen und tragen sie auf allen den Truppen und Fliegern zu- kommenden Spezialarten ein.

Die englische Hongkong-Front.

Bei diesen Flügen darf natürlich englisches Gebiet nicht überflogen werden. Heute gehört auch die strategisch wichtige Insel Van- a zu den englischen Kronkolonien. Da der Hafen der Insel Victoria zu klein geworden ist, haben die Engländer ihre Docks und Lagerhäuser auf dem Festland angelegt, aus dem kleinen chinesischen Kan- uan wurde eine große Stadt.

Wir fliegen in weitem Bogen um den Victoria Peak herum, auf dem die Engländer nicht nur Vulkanpüß, sondern auch ihre Rich- ten gestützt haben. Uns Flieger interessiert aber weniger das wunderbare Landschaftsbild, sondern nur, was auf diesem Victoria Peak vor sich geht. Wir haben beobachtet, daß die Zeitbahn, die sonst von Touristen meist nur zum Weetend viel benutzt wird, Tag und Nacht ununterbrochen verkehrt. Es ist uns klar, daß auf diesem Wege zum 400 Meter hohen Peaktho kein Proviant transportiert, sondern Munition geföhren wird. Die schweren Geschütze der Panzerfestungen werden auf Monate, vielleicht auf Jahre mit Geschossen verforzt.

Manchmal fliegen wir von der Bias-Bucht über einen Bergkamm in die dem englischen Schußgebiet der benachbarte Miao-Bucht. Ein 944 Meter hoher Berg schießt das anglicische Gebiet gegen das chinesische Hinterland ab. Weiter im Westen führt die Eisenbahn nach Peking, und von dort weiter nach Kanton. An der englischen Nordfront, also an der Grenze zwischen Hongkong und chinesischen Gebietes, sind die englischen und japanischen englische Feldartilleriebrigade fest, die dort Zicklinien beziehen. Ad benötigt genau drei Minuten, um die englische Grenze gegen China abzufliiegen. Sie ist 18 1/2 Kilometer lang. Die

Stellungen selbst werden von englischen Nachspühen-Regimentern bezogen, deren Aus- rüstung in Kanton wir aus weiter Ent- fernung beobachtet haben.

Genau über der Grenze des britischen Schußgebietes treifen die englischen Kampfs- flugzeuge. Wir nähern uns oft auf 200 Meter, indem wir genau nach der Grenze peilen und sicheren Abstand halten. Wir sehen nur von weitem die neuen Segelars und neuen Flugplätze Englands und sehen die Ankunft der neuen britischen Kriegsschiffe an Singa- pore. Manchmal dehnen wir unsere Beobach- tungsfähige bis zu den „weißen Wollenbergen“ aus, an deren Sübflüß Kanton liegt. Unsere neuen Verhaltensvorschriften sind von beson- dere Strenge. In diesem Falle sollen voll- ständig unmöglich gemacht werden, aus dann, wenn ansässige Schiffe den chinesischen Truppen Nachschub bringen.

Von Haien eskortiert.

Das Wasser auf der Tümmung des Ozeans ist nicht immer leicht. Wenn wir nach solchen Ueberlandflügen zurück auf See und immer näher in die großen Tümmungswellen kommen, die sich auf uns zuwälzen, müssen wir sehr vorsichtig sein, um genau zwischen Berg und Tal aufzufahren. Wenn wir zu zwischen zwei Wollenbergen aufsteigen, erschrecken links und rechts von unsem Schimmern die die- stliche, die besonders Interesse für diese großen Vögel empfinden. Dann fahren wir in See langsam an unsem Seeflugzeugträger heran, werden mit Abständen von der Bordwand freihalten, gegen die uns die Wellen immer wieder werfen. Jetzt heißt es, im richtigen Augenblick den Heiß-Strupp zu fassen und dabei nicht vom oft verzeihen Humof oder den Tragflächen in das Wasser zu fallen, in dem die Haie lauern. Der Heiß-Strupp wird gepackt, eingeklinkt, dann werden wir samt unsem Flugzeug in die Luft gehoben. Suche nach feindlichen Schiffen.

Unser normaler Dienst als Blockade- beobachter geht wie im Wandel vor sich. Wir kommen bald besser, bald schlechter vom Wasser ab und landen uns in die Luft. Jeder Rauchwolke wird nachgesehen, Name und Nationalität des Dampfers werden fest- gestellt. Dann mache ich eine Meldebüße mit Kurs, Geschwindigkeit und Position des Dampfers, die ich genau einzeichne. Dann fliegen wir zu unsem Zeitloföben Zeflung- zeugträger zurück. Haben sich ihr Nachfluge- zeuge angegeschlossen, die als Beobachtungs- zeuge für fetzere Zreden verwendet werden, so fliegen sie auf ihren Kolofoban (Flugzeug-)

Marja von Rumänien:

Garmen Sylva und ihr Schicksal

(II. Fortsetzung)

Eine seltsame und lustige Figur machte in diesen arcadischen Anlagen von Kalindaru...

Es war ein großer Augenblick in den Kalindaru...

Man kann sich seinen größeren Kontakt vorstellen als Rumänen...

Somit ist mich an jenem der Hochzeit vorangesehen...

Mama gab mir eine prächtige Ausstattung mit...

Mama gab mir eine prächtige Ausstattung mit...

Mein Vater war nicht einverstanden

Aber die größte Gemütsbewegung vor meiner Heirat...

Nur wir nach Sigmaringen zur Hochzeit führen...

König Karls Nachwort

Die Königin wollte im Hause ihrer Mutter und nicht in Rumänien...

Auf ihre Hofnung aus Mitternacht, nach dem Tod ihres...

Copyright by Paul List, Leipzig - Abdruckrecht durch Rohrbacher Verlag, Berlin-Lichterfeld.

dem alten Bratraneu verzeihen, daß er dem König zu diesem förmlichen Entschluß...

Man wird unter Menschen scheinlich einen größeren Gegenstand finden...

Das waren die Menschen, zu denen sich als bisher Ferdinand stellte...

Die „Derbanung“ Garmen Sylvas

So geschah denn das Unvernünftliche. Der Kronprinz verliebte sich...

Garmen Sylva mußte, daß König Karl niemals eine morганatische Heirat seines Neffen...

Einige Wochen dauerte das Glück der anstehenden Verbindung...

Der König, von Staatsgeschäften in Anwesenheit...

Nachdem es später, zwei Jahre vor meines Vaters Tod...

In damals war dieses Drama glühende Wirklichkeit...

Ferdinand hatte ungeliebte Töchter und Söhne...

Nach diesem Ende wurde er auf Reisen geschickt...

jauf ihm. Ich kannte nicht die Ursachen seiner Reife.

In Segenshaft bei Reuvid, im Heim ihrer Mutter...

Die Prinzessin von Med

Als unter Gefährt mit munterem Schellenläute...

Nach Jahren erzählte mir Königin Elisabeth die seltsamsten Dinge...

Als wir ihre Gäste waren, offenbarte die alte Dame...

dieser Zählung waren übermäßig vergrößerte, unfruchtliche Blumen...

Garmen Sylva malt im Bett

Die alte Dame war ihre Hände in die Luft: „Ach, Elisabeth, ach!“...

„Ach Gott, ja! Es ist bereit, sie will euch empfangen, sie malt in ihrem Bett, sie malt unaufrichtig.“...

Büro-Möbel Papier-Waddy Leipzig

feiten. Doffentlich wird sie sich überreden lassen...

Kurzschreiber / Maschinenschreiber

Sammlung der Deutschen Stenografenvereinigungen, Halle a. S., Thomae-Str. 2.

Lösung der 32. Uebertragungsaufgabe

Handwritten solutions for stenographic exercises.

33. Uebertragungsaufgabe:

Der Text ist in Kurzschrift zu übertragen und unter Beifügung von 10 Blättern...

Vereinbarung!

Wiss zur Neuordnung der Pflege des Kurzschrifts...

Die beiden Organisationen erhalten damit völlige Handlungsfreiheit...

Hilffige Lösungen fanden ein: Alieger Helmut Erdmenger...

Durch deutsche Bomber gerettet

Das Abenteuer eines französischen Korporals Von Berner Prestig

Mit harter, graunamer Haut griff der Weltkrieg in das Schicksal von Millionen Menschenleben. In seinen Schladfeldern fiel die beste Jugend der Nationen. Vazarette und Gefangenenerlager füllten sich. In der Heimat aller kriegsführenden Länder herrschten Sorge und Trauer. Unabhängige Familien verloren den Vater, die Söhne, Brüder und Ehemänner. Tausende Hunderttausende dahin. Und es währte noch Jahre, bis — lange nach dem Bestimmen der Geschicke — die letzten „Heimkehrer“ den Weg nach Hause fanden. Bientôt ließ aber Freude bräuteln nicht so wunderbar längt Entgelte durch keine unerbittliche Wiederkehr über seine nächsten Angehörigen! Wie ein Marionettentanz schien das Schicksal dieser Belgieristen, die von einer unglücklichen Nacht im Leben hin und hergehoben wurden.

Ein erkranktes Kriegsgesicht.

Nicht Menschliches ist ihnen fremd, den Mitglückern der obersten französischen Kriegsgeschichte, aber der „Wall Guiltblat“ setzte sie für sich hoch in Erklärungen. Man hatte den Staatsbürger Armand Guiltblat vor die Schranken gerufen. Er verlangte jetzt, nahezu am Ende seiner nach dem Wiederherstellen seiner Ehre und nachträgliche Freisprechung vom Vorwurf der Meuterei. Und nun das Unglaubliche: Guiltblat lehnte nach dem Verurteilten des für ihn ankündigen Standesamtes überhaupt nicht mehr. Er war im Jahre 1917 wegen Meuterei an der Front zum Tode verurteilt und mit anderen Kameraden kurz nach Wiedererwerb des Aufstandes befreit worden.

„Ein Justizakt, meine Herren!“ behauptete nunmehr der Todessieger. Unglaublich schüttelten die Offiziere ihre ergrauten Köpfe. Aber dann erteilten sie dem ehemaligen Korporal Guiltblat das Wort. Eine Ausführungen klangen zwar romantisch, aber wenigstens nicht ganz neu, der Hand weisen. Einige seiner Frontkameraden sprachen als Zeugen zu seinen Gunsten. Der Anwalt des „Erichsonen“ war ein übriges, um die Richter von der Selbstverleugung seines Mandanten zu überzeugen, so daß sich das Kriegsgesicht veranlaßt sah, den Wall Guiltblat auf das gewissenhafteste zu überprüfen. Als Tatbestand ergab sich ein — Roman, den das Leben selbst geschrieben hatte.

Die „poilus“ meutern!

Im Frühjahr 1917 war die Stimmung der französischen Truppen an der Front alles andere als hegesucht und ruhig. Die mit so großen Erwartungen begabene „Grande bruchoffensive“ brach im Feuer der sich abweisenden Deutschen zusammen. Fürstbrä waren die französischen Verluste und — völlig zwecklos. Weigert hatte hier der Abwehr der Front, nicht der gestillte Stand! Dazu kamen die Mühen der Front, die Frontkrieges, faule, schlechte Wetter und weiß der Kunde was sonst nicht alles!

Es ärgerte unter den „poilus“. Die Infanterie hatte den höchsten Mutlos entrichtet und fühlte sich am niedergeborenen. Von Division zu Division lief ein fähiges Wort um und vernarrte in den Soldaten, Meuterei! Auch in der Korporals Guiltblat schauerte man davon. „Macht keine Zummheiten, Leute!“ warnte er ein paar Schikorne, die unvernünftig losgingen wollten. „Ihr werdet alle mit der Wand gefickt.“ „So wie wir denken zahlreiche Kameraden im Regiment“, brauten sie auf. — „Macht die Finger davon, sonst muß ich Meldung machen!“ — „Wenn Sie das tun, werden, für mich, Todes!“ schrie ihn einer seiner „poilus“ an.

Nun, Guiltblat schwiegen zunächst. Mit einigen altgedienten Sergeanten besprach er den Vorfall. Sie rieten ihm davon ab, irgendetwas in der Sache zu unternehmen. Man könne nichts dagegen tun. Jede Ueberzeugung lie hier vom Uebel. Ueber die Stimmung der Truppe seien die Stäbe zur Genüge unterrichtet.

Und dann kam die Meuterei. Mit eiserner Gewalt wurde sie niedergeboren. Ganze Regimenter wurden entwaffnet, aus der Geschloßlinie gezogen. Es fanden Waffenerhebungen statt. Unter den Anführern befand sich auch der Korporal Armand Guiltblat. Er beteuerte seine Unschuld. Das tat er damals alle, die Schuldigen wie die Unschuldigen.

An die Wand gefickt...

Armand machte sich die bittersten Vorwürfe, nicht früher Meldung erteilt zu haben. Schuld war wohl nur seine Verleumdung. Er hatte die eine englische Samariterin kennengelernt, ein hübsches Mädchen, die Frau Wolff. Sie hatte ihm einmal einen kleinen Vorwand angesetzt und dabei kein Herz gemonnen. Ihr zuliebe hatte er geschworen, nachdem sie ihm das Versprechen abgenommen, sich nicht in die Meuterei einzumischen. Und das hatte er nun getan!

Beim letzten Versuch erklärte der Korporal nochmals, er habe sich an der Meuterei nicht beteiligt. Er rief mehrere der Verurteilten als Zeugen an. Sie aber sagten gegen ihn ans, beschließen ihn, wohl im Glauben, Guiltblat habe sie ertötet und nun die gleiche Strafe wie sie selbst. Nun,



„Flieger, Junker, Kanoniere“. Ein Querschnitt aus der Aufbauzeit der deutschen Luftwaffe

Der Ulla-Kulturfilm, der von Dr. Martin Rikli, auf Anregung von Generaloberst Göring in engster Zusammenarbeit mit dem Reichsluftfahrt-Ministerium gedreht wurde (an der Kamera stand Erwin Bleck-Wagner), erhielt die Prädikate „staatspolitisch und künstlerisch wertvoll“.

Freigegeben durch R.L.M., Ull-Berlin Nr. 111 137.1 und 111 137.5

für langwierige Untersuchungen war keine Zeit. Es durfte ein hartes Exempel statuiert werden. So erwiderte es die Disziplin der Truppe. Mitgegangen — mitgegangen!

Am nächsten Morgen fand in aller Frühe die Hinrichtung statt. Mann neben Mann wurden die Verurteilten vor einer Mauer. Hinter ihnen war bereits ein Graben gezogen. Der Offizier des Exekutionenmandats hob den Regen. Keine! Schiffe verließen durch die Luft. Reihenweise sanken die Meuterei ins Grab. Korporal Guiltblat brach ebenfalls blutüberströmt zusammen, doch war es das Blut einiger Kameraden, das über seinen Kopf fiel, er selbst schien nur leicht verwundet. Er stellte sich tot. Einige Sanitäter schritten eilig von einem Küstler zum anderen. Sahen nach, ob noch Leben im Graben war. Es rührte sich nichts. Dann kamen einige Männer mit Schaufeln, Ausrüstungssoldaten und warfen den Graben mit Erde aus.

Lebendig begraben!

Armand versuchte zu schreiben, doch sein Quill kam über seine Lippen. Wahnsinniger Schrecken lähmte seine Jünger. Lebendig begraben werden? Schon polterten die ersten Erschlagen über sein Gesicht, bedeckten ihm Arme und Beine, die Brust. Sand drang ihm in Mund und Nase, das Atmen wurde ihm schwer. Sein Kopf drönte, die Sinne begannen ihm zu schwinden. Aber wie feltlos! Die Erschlagen über ihm werden nicht drückender. Vorfühlend bewegte er sich mit unerbittlicher Mühe gelang es ihm, den rechten Arm durch die Erde zu heben, dann folgte der Kopf, der ganze übrige Körper. Weit und breit kein Mensch zu sehen! Wo waren die Totenräuber, wo die Soldaten?

Da irrten Neger über ihm. Deutsche Bomber sandten ihre eiternen Grüße aus luftiger Höhe. Sie waren Armands Rettung. Negeralarm hatte die Franzosen unter die Erde getrieben, sie hielten in Stollen, in Unterhöhlen. Jetzt oder nie! durchstieß es

den Auferstandenen. Nur weg von der Nicht-Fähigkeit. Er häutete über die Mauer, ließ einige Schritte zu einem nahen Waldstück. Dort brach er zusammen. Einige Sanitäter laden den völlig Erschöpften auf, schafften ihn nichts-abend zum nächsten Verbandspol.

Guiltblat hatte nur einen Gedanken: Weiterleben! Man durfte keine Feiere bei ihm finden. Er warf heimlich seine Brief-tafel unterwegs fort, dann seine Erkennungs-marke. Als Verächter wurde er in ein Vazarette eingeliefert. Eines der letzten Negerangriffe! Er hatte inchein sein Gedächtnis verloren, wurde von nichts mehr „Armer Teufel!“ Man identifizierte ihn zum Sammeldepot seines Regiments, dessen Nummer er trug. Dort wurde sich alles Weitere finden.

Macht in ein neues Leben.

Neben! dachte der Geheime und entließ unterwegs dem Transportleiter. In einem kleinen Dorf fand er Unterschlupf bei Verwandten. Sie beherbergten ihm Zutritt, verhandelt heimlich die Heine Mann. Ziel traf fast der Schlaf, als sie den Totgeglaubten endlich bei seinen Verwandten wiederholte. Dann war Schluss mit der Sicherheit. Die Soldaten schrien zurück in die Heimat, sahen ihre Untertanen aus. Unter anderem Namen betratte der Korporal Armand Guiltblat seine Ziege. Es kamen die ersten Kinder. Die Familie wuchs. Man brachte es zu befriedendem Wohlstand. Aber wie ein Schand-Heck brannte die eigene Gefährlichkeit dem Mann auf der Seele. Einiges Tages rief er sich zusammen und erstattete Anzeige gegen sich selbst. Der Korporal Guiltblat wünschte, da er sich seiner ehrenrührigen Sandlung schuldig fühlte, daß seine Kinder den richtigen Namen ihres Vaters in Ehren tragen sollten.

Das Kriegsgesicht sprach den Schweregeprüften von der Schuld des Meuterns frei und beschämte ihm seine Unselbstlichkeit. Nach zwanzig sorgenvollen Jahren...

war, Erfahrungen über den Einsatz der Luftwaffe im Winter zu sammeln. Dazu wurden auch Divisionen arabischer Bombeneinheiten mit voller Belastung bis zu 2000 Kilometer durchgeführt. Mit Rücksicht auf den japanisch-chinesischen „Konflikt“ wird diesen Luft-mechanikern besondere Bedeutung beigemessen. Die Entfernungen von Wladimiroff nach Tokio betragen 1000 Kilometer.

Januarfolge der „Deutschen Kriegsoffizierverforgung“

Das Januarheft bietet in einer Bilderreihe einen Einblick auf besondere Ereignisse für die R.L.M. im Jahre 1937. Der „Wall Guiltblat“ in aller Welt“ erbringt die Unterlagen zur die so notwendige Klärung über den Begriff „Deutschland“. Zum Schluß einer Reihe „Namen“ enthält noch zahlreiche Einzelheiten über die Karriere verschiedener Truppenoffiziere und schließt mit der Würdigung des hohen Wertes der Rahn. Der „Wall Guiltblat“ erinnert an einen weniger bekannten Helden der deutsch-sowjetischen Frontkämpfe. Die Fortsetzung des „Wall Guiltblat“ ist die deutsche „Kriegsoffizierverforgung“ — Amerikaner“ vermittelt wissenschaftliche Einblicke in die folgenreichsten Geschicke des Herbstes 1918. Die Erlebnis-schilderungen „Mit der Brigade Graf Wolf von Helldorf bis zum Tode“ „Kameraden in Not“, „Guldfeldkämpfer“, „Der Arbeiter“ werden vielen Kameraden ähnliche Erinnerungen ins Gedächtnis zurückrufen.

Ueber die Möglichkeiten eines verbilligten Nachschulungsunterrichts der Offiziere, die Bedeutung des Nachschulungsunterrichts für unsere künftigen „Jugend“, ein weiterer Beitrag beantwortet die Frage: „Wie erlange ich das Armenrecht?“ Mit dem „Jedem-Arbeitskalender für Januar“ und dem sonstigen händlichen Inhalt rundet die Folge das abetene Material ab.

Marineschulwesen neu geregelt

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat neue organisatorische Bestimmungen für das Marineschulwesen erlassen, die die Durchführung des Nachschulungsunterrichts, Aufsicht und Verwaltung der Nachschulen regeln. Ueber den Zweck des Nachschulungsunterrichts wird angedeutet, daß der zehnjährige Dienst der Kriegsmarine der Erhaltung des Uebergangs in einen anderen Beruf in den Marineschulen für Verwaltung und für Technik eine allgemeine und fachliche Ausbildung vermittelt werden soll. Der Unterricht soll diesen Soldaten entsprechend ihrer Vorbildung und zeitlichen Veranlassung die Kenntnisse vermitteln, die für den Eintritt in ihren späteren bürgerlichen Beruf gefordert werden. Gleichzeitlich soll er in Einklang mit der militärischen Erziehung diese Soldaten im Geiste des Nationalsozialismus erziehen helfen und die militärische und militärische Ausbildung unterstützen. Jede funktionelle Beschäftigung ist vom Reichsamt ferngehalten. Das Fortsetzen der Ausbildung am Ende der Dienstzeit ist ausnahmsweise für das Fortkommen der Soldaten nach ihrer Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst.

Die Wehrmacht der Anderen

England. In Thorncliffe ist ein ehemaliges Lager für kanadische Truppen als Verheerungsübungsanstalt für das Heer eingerichtet worden; es werden dort jährlich 80 Offiziere und 400 Unteroffiziere ausgebildet, die in 1. innerhalb der Truppenlinie, 2. auch als Angehörige des Heeres-Verkehrswesens Verwendung finden. Ein Teil tritt als Lehrer zu den Kriegsschulen in Wood-ville, Sandhurst und Chatham. Die Schüler sollen pädagogisch unterrichtet werden, so daß sie dann als Lehrer Soldaten mit besseren Allgemeinwissen können. Dem Heeres-Verkehrswesen beanstanden können. Dem Heeres-Verkehrswesen beanstanden können. Dem Heeres-Verkehrswesen beanstanden können.

Die Luftstreitkräfte Ende 1938 über 5000 Flugzeuge verfügen. Die Fabriken liefern jährlich über 5000, gleichzeitig bauen die Werkefabriken moderne Bomber, denen demnächst schnelle Jagdflugzeuge des neuesten Typs folgen werden.

Japan. Die Miliz hat gegenwärtig 10.000 Offiziere und 24.000 Unteroffiziere als Ausbildungsoffiziere. Von 355.000 jungen Leuten, die in die Miliz aufgenommen werden, werden 478.000 unterrichtet und 467.000 als tauglich befunden. Somit der hohe Satz von 95 v. D.

Rußland. Nach Mitteilung der „Telegraphenkompanie“ fanden Mitte Dezember im Fernen Osten, mit dem Hauptquartier Wladimiroff, mehrtägige großangelegte Aufmärsche unter Leitung des Höchstkommandierenden der Fernostarmee, des Marschalls Blücher, statt. Der Hauptzweck

Mitt...
Fo...
H...
Der...
Mitt...
Fo...
H...

Die Chance seines Lebens

Wesellmann bezog um die Weltmeistertitel. Dem deutschen Weltmeistertitel im Bogen...

8 deutsche Bewerber

Zur 17. Monte-Carlo-Tennisturnier. Das jährliche Rennsportturnier für die 17. Monte-Carlo-Tennisturnier...

Reformpläne um den Davis-Pokal

Austragung der Kämpfe in zweijährigem Turnus wird vorgeschlagen

Seit Jahr und Tag beschäftigt man sich in internationalen Tennisstellen mit der Frage, wie man die Wettbewerbsbedingungen...

Während Deutschland in Deutschland mit Bewerber bezieren, während man an Ereignissen der deutschen...

Als Hochzeitsgeschenk ein Führerschein

Spezielles wurden bedarf, das eine glückliche Frau, die sie zum Führerschein...

Spanischer Unflug wird Tradition!

Spanischer Unflug vor einer Reihe von Jahren mal ein Spanier geflohen, die Pariser Bevölkerung...

„Schick euch in den Winter“

Japanes Propaganda für den Ostland. Unter der Barocke Schicht end in den Winter...

Schiebung, Tradition, Ohrfeigen!

Sportliche Neuigkeiten aus aller Welt, ein wenig kritisch betrachtet

Der Internationale Radsportverband hat sich entschlossen, den holländischen Amateur-Radsportler...

Als Hochzeitsgeschenk ein Führerschein

Spezielles wurden bedarf, das eine glückliche Frau, die sie zum Führerschein...

Spanischer Unflug wird Tradition!

Spanischer Unflug vor einer Reihe von Jahren mal ein Spanier geflohen, die Pariser Bevölkerung...

„Schick euch in den Winter“

Japanes Propaganda für den Ostland. Unter der Barocke Schicht end in den Winter...

Als Hochzeitsgeschenk ein Führerschein

Spezielles wurden bedarf, das eine glückliche Frau, die sie zum Führerschein...

Der Internationale Radsportverband hat sich entschlossen, den holländischen Amateur-Radsportler...

Spanischer Unflug wird Tradition!

Spanischer Unflug vor einer Reihe von Jahren mal ein Spanier geflohen, die Pariser Bevölkerung...

„Schick euch in den Winter“

Japanes Propaganda für den Ostland. Unter der Barocke Schicht end in den Winter...

Erste gegen zweite Kreisklasse

Beginn der Spiele um den Tschammer-Pokal - Interessante Spielabschlüsse

Während heute die Kreisklasse vor ersten Spiele um den Tschammer-Pokal...

Die Welt eröffnet

Das 1910 gegen einwöchige Spiele. Die Welt eröffnet die Spiele...

Die große Erfahrung und nicht zuletzt die bessere Mannschaften...

Mitteldeutsche Börse

Versteigt Halle Leipzig. Dresden, Chemnitz, Magdeburg, Leipzig, den 7. Januar

Table with columns for Disch. festverz. Werte, Disch. festverz. Werte, Disch. festverz. Werte, Disch. festverz. Werte

Aus ihrem Sportleben

Wader, Halle. In der 1. Fußballmeisterschaft...

Table with columns for Disch. festverz. Werte, Disch. festverz. Werte, Disch. festverz. Werte, Disch. festverz. Werte

Berliner Börse vom 7. Januar 1938

Table with columns for Deutsche Anleihen, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Goldpandbriefe, Verkehrs-Aktien

Mitteldeutsche Börse

Table with columns for Disch. festverz. Werte, Disch. festverz. Werte, Disch. festverz. Werte, Disch. festverz. Werte

Freiverkehr

Table with columns for Disch. festverz. Werte, Disch. festverz. Werte, Disch. festverz. Werte, Disch. festverz. Werte

Berl. Devisenkurs

Table with columns for Disch. festverz. Werte, Disch. festverz. Werte, Disch. festverz. Werte, Disch. festverz. Werte

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden ohne Abzug 22 am Betrag veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fertige Druckwerk (Umschlagwort) kostet 20 Pf., das etwische Wort in der Grundchrift 6 Pf. Ziffergröße 30 Pf. Mehrfache Wortentwürfe sind für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutsche Zeitung“, nämlich: Saale-Zeitung, Erfurt, und Mansfelder Zeitung, Mansfeld, betragen 20 Pf. Einmalige, Uebenschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundchrift. Ziffergröße 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeilen 15 Pf.

Umzug ist Vertrauenssache!
Wohnungsnachweis — Möbellegerung



Gewissenhafte Beratung in allen Transportangelegenheiten!

Fenthol & Sandtmann
Adolf-Hilfer-Ring 18 - Halle (S.) - Fernruf 27966

Zu vermieten
4 1/2 bis 6 Zimmer mit Zubehör gefast.
Te. Nebe, Postfach 54, Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Werkstattsräume
mit Büro, 66 qm, sofort zu vermieten. Näheres b. Lauche, Südstr. 21, od. Fernruf 27131.

Bahnhofstraße 3
Fabrik-, Lager- und Büroräume. Gasanschluss, Erdgasrohr und 1. Stock, bis 700,- RM., einzeln oder zusammen zu vermieten.

Wilhelm Geppert
Südstr. 21, Samsbr.

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Mietgesuche
Bennter, fuch 3 bis 4 Zimmer, Küche, Bad, Wasser und Abwasser im Samsbr. mit angeschlossen 2 Morgen großem Gärten. Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Wohnung 11 bis 12 Zimmer, Bad, Wasser, Gas, Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Wohnung 3 bis 4 Zimmer, Bad, Wasser, Gas, Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Zaden mit Nebenraum und Wohnung
Ges. Bad, Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Wohn- und Schlafzimmer
zu mieten gefast. Samsbr., Samsbr., Samsbr.

2 Zimmer
Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Möbel
Große Auswahl Niedrige Preise

Möbl. Zimm.
Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Wohnung
Samsbr., Samsbr., Samsbr.

7-Zimmer-Wohnung
mit Sammelheizung, Garten, Garage, zum 1. April 1938 im Innern der Stadt zu vermieten. Angebots Nr. 1.900, Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Schlafzimmer schon von 100.-
Wohnzimmer „ „ 90.-
Küche „ „ 80.-
Speise „ „ 80.-

Große Auswahl
Bauschaffungen Lieferung teils Auch Teilzahlung

Möbel-Quelle
Döskauer Straße 3 (Nabe Plamberg)

Küche kompl.
123 RM., Metallblech, 58 Schrank, 58 Couch, 42, 42, Schmalzwanne 295, Z. Klausstr. 9, a. Busstraße 9, a. Kl. Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Möbel
billig bei

Möbel-Druck
Leipziger Str. 22 gegenüber Röhren, mit 1. Etage, Samsbr., Samsbr., Samsbr.

4 1/2 bis 6
Zimmer mit Zubehör gefast. Te. Nebe, Postfach 54, Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Zu verkaufen.
1 Blüthen-1 Rönisch-Flügel gebrauch. Pianohaus Maercker Halle (Saale) Waisenhausstr.

Auszugliche
mit 4 Polsterstühlen, Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Autoplatzdecke
140 und 190, mit 20 Platten, Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Zinkblech
einen Boden, zum Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Möbel
Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Ankleide-Isolanz
180 bis 2 m, Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Gut erhalten. Klavier
Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Möbel
Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Ankleide-Isolanz
180 bis 2 m, Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Gut erhalten. Klavier
Samsbr., Samsbr., Samsbr.

1 Lagerraum
von ca. 3 - 500 qm zu einer Etage liegend, zum Unterverletzen v. Großmaschinen auf eigene Kosten, zu mieten oder zu kaufen. Angebote unter 10001 an Geschäftsstelle.

1 Tagel- bestecke
in meiner Werkstatt, gut durchgearb., mit 1. Etage, Samsbr., Samsbr., Samsbr.

B. Döll
Mansbach Gr. Ulrichstr. 33

Briefmarken sammeln kann jeder
auch ohne große Geldausgaben, aber ein gutes Album gefast dazu. Verkauf nach Art der Ausstellung im Hause an der Moritzburg. **Erhard Meyer, Halle** Breitenlandstr. 11. Ruf 36375.

Umzugshaber
Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Fülllofen
gebraucht, gefast, Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Stroh!
Weizen, Roggen, Hafer, Gerstentrocken in Bündeln u. Drahtpackung. Lauff. Lagerung ab Station. **Seibek & Lechner** Halle (Saale), Leipziger Straße 14.

Staus
in schön gelesener, Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Kellnerkäse
aus 4000 g, Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Sport-u. Ski-Rucksäcke
Reisedecken, Autodecken, Schlafdecken, Divandecken

Die moderne, warme Decke für das Ruhbett

Wolfries für Fenstermängel und Türvorhänge
Strapazierfähige Rolltücher Patent-Rollos aus dem altbekannten Fachgeschäft **M. WEHR** Halle a. S., Leipziger Straße 81 — Ruf 22647

Kaufgesuche
Gebr. Stör, Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Grundstückmarkt
Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Landhaus
Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Grundstück
Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Gelegenheit
Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Gelegenheit
Samsbr., Samsbr., Samsbr.

1 Lagerraum
von ca. 3 - 500 qm zu einer Etage liegend, zum Unterverletzen v. Großmaschinen auf eigene Kosten, zu mieten oder zu kaufen. Angebote unter 10001 an Geschäftsstelle.

1 Tagel- bestecke
in meiner Werkstatt, gut durchgearb., mit 1. Etage, Samsbr., Samsbr., Samsbr.

B. Döll
Mansbach Gr. Ulrichstr. 33

Kapitalien
100 Mark sofort von Privat gegen gute Sicherheiten und Zinsen gefast. Samsbr., Samsbr., Samsbr.

2000 RM.
auszusuchen, Samsbr., Samsbr., Samsbr.

2000 -
in schön gelesener, Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Unterricht
Tanzschule Wally Beck
Mein Anfängerzirkel für Kaufleute, Berufstätige und Militäre beginnt am 18. Januar Schülerzirkel Ende Januar Einzelstunden jederzeit! Königstraße 92. Tel. 33730

Maschinenreihen
Kurzschritt, Buchdruck, Gende, Friedrichstraße 52. Tel. 2932

Tanzstunde
Maria Rivel
Beginn neuer Kurse Anfang Jan. Besonders Damenabende. Sprechzeit: 17-19, 19-21, 21-23. GutsMuths-Str. 21, Ruf 25390

Neue Abend-Kurse
in Kurzschritt u. Maschinenreihen für Anfänger u. Fortgeschritten. Beginn: 10. Januar 1938. Kaufm. Privatschule **Wilhelm Bar** Halle (S.), Geisstr. 41 (Ruf 23828)

Tanzstunde
Trude Geisler
Beginn neuer Kurse Anfang Jan. Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Englisch
für alle Zwecke, Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Maschinen-schreiben
Kurzschritt, Buchdruck, Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Einzel-Unterricht
Samsbr., Samsbr., Samsbr.

1000 RM.
gegen gute Sicherheiten und Zinsen gefast. Samsbr., Samsbr., Samsbr.

2000 RM.
auszusuchen, Samsbr., Samsbr., Samsbr.

2000 -
in schön gelesener, Samsbr., Samsbr., Samsbr.

2000-4000 Reichsmark
zur Verrechnung der Gehaltszinsen. Samsbr., Samsbr., Samsbr.

5000 bis 7.000 RM.
auszusuchen, Samsbr., Samsbr., Samsbr.

W. Sturm
Samsbr., Samsbr., Samsbr.

34-jährige
Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Gräberlin
Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Heirat
Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Widwe
Samsbr., Samsbr., Samsbr.

Neuer großer Transport erstklassiger Belgier
Reinhold K. Beyer & Co.
Halle (S.), Leipziger Straße 76 (Rotes Rob) Ruf 21619

Ab Dienstag, den 11. d. M. empfehle ich frische Transporte **Original Oldenburger Ermländer und belgische Arbeitspferde**

Chr. Körber, Halle (Saale), Landwehrstraße 6, Ruf 211 95 und Zwischengeschäft Graf, Margaretenstraße 6a